

impetus



04 essay
TROMMELN FÜR DIE TECHNIK
Ein Vorschlag

08 dialog
WEG IN DIE ZUKUNFT WEISEN
Prof. Dr. Michael Stawicki
neuer Präsident

13 campus 13
DER VERGESSENE ARCHITEKT
Gustav-Oelsner-Werkschau

24 unterwegs
IN CHINA WIE ZU HAUSE
Partnerschaft mit Shanghai

Impressum

Herausgeber

Der Präsident der
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Redaktion

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Presse und Kommunikation
Berliner Tor 5, 20099 Hamburg
Dr. Katharina Jeorgakopulos, Tel. 040.428 75-9132
presse@haw-hamburg.de
Dr. Ralf Schlichting (Schlussredaktion, Produktion)
Tel. 040.42875-9007
kommunikation@haw-hamburg.de
Ina Weidmann, Tel. 040.428 75-9008
news@haw-hamburg.de

Beiträge

Birger Anspach, Markus Becker, Ralf Behrens,
Peter Berger, Andrea Berger-Klein, Reinhold Billstein,
Winfried Box, Wolfgang Dickhaut, Daniela Doleschall,
Jörg Dräger, Delf Egge, Olaf Elsholz,
Helmuth Gramm, Werner Granzeier, Günther Gravel,
Katharina Jeorgakopulos, Martina Jürgens,
Thomas Kerstan, Thomas Kersten, Josef Kovac,
Helmut Laberenz, Reiner Luttmann, Peter Michelis,
Werner Röhrs, Paul Scherer, Ralf Schlichting,
Ralph Schmidt, Angela Schröder, Wolfgang Schütte,
Wolfgang Swoboda, Reinhard Völler, Holger Watter,
Ina Weidmann, Jens Weidner, Thomas Willner

Gestaltung

Alexander Appelt, Büro für Gestaltung

Fotos

Titelseite Cornelia Theiling,
Benjamin Sinner

Urheberhinweise

Plakat Rückseite Jörg Harmjanz

Erscheinungsweise

ca. Juni/Januar (i.d.R)

ISSN 1611-4639

Druck

Heinrich Siepman, Hamburg

Auflage

3.000 Exemplare

Eine Hochschule in Bewegung >>> Anderthalb Jahre ist es her, dass die erste Ausgabe von »Impetus« erschien. Viel Zeit ist ins Land gegangen, viel hat sich im Guten wie im Schlechten ereignet, auch die jetzige Zeit verspricht nicht ruhiger zu werden. Um so wichtiger ist es, dass der Überblick über die vielen Themen, Erneuerungen, Innovationen, herumschwirrenden wie faktischen Nachrichten erhalten bleibt. Damit sind wir beim Thema, der zweiten Ausgabe des Hochschulmagazins »Impetus«.

Die Wiederaufnahme des Magazins markiert einen Etappenschritt der Hochschule: Ein neuer Präsident, Professor Dr. Michael Stawicki, ist gewählt; ein neuer Vizepräsident oder eine neue Vizepräsidentin stehen an; die sukzessive und durchaus schon weit fortgeschrittene Umsetzung des Dohnanyi-Papiers liegt vor wie hinter uns; die Studienerfolgsquote drängt, ebenso die anstehende Fakultätenbildung – das sind, um nur einige Stichworte zu nennen, die großen Herausforderungen, die auf die Hochschule und den neuen Präsidenten zukommen. Wie Professor Stawicki bei seiner Amtseinführung sagte, ist Veränderung nicht notwendig etwas Schlechtes oder Böses. Im Gegenteil bedeutet sie Aufbrechen im doppelten Wortsinn: Aufbruch zu neuen, erwei-

terten Ufern und Aufbrechen von verkrusteten und überkommenen Strukturen, die den zunehmenden Ansprüchen der Gesellschaft nicht mehr gerecht werden.

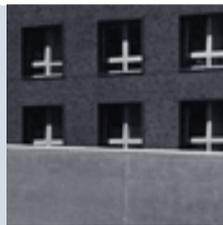
So befindet sich die HAW Hamburg in Bewegung, in selbst gestalteter Bewegung. Der Zufall bestimmte das naheliegende Thema der diesjährigen Typographie-Ausstellung am Fachbereich Gestaltung: Tanzen. Mit einem Tanz-Motiv wollen wir denn auch auf die positiven Seiten dieses Prozesses aufmerksam machen. Das Bild ist Symbol: Bewegung und Einheit dominieren zwei in sich verschlungene Körper. Auch unsere vielseitige Hochschule – deren Schaffenskraft wir mit dieser erweiterten Ausgabe dokumentieren wollen – sollte sich in der Bewegung zur Einheit formen, das jeweils andere als ergänzend und bereichernd akzeptieren.

In der Ruhe liegt die Kraft. Wir wünschen dem Präsidenten einen guten Start mit der HAW Hamburg!

DIE REDAKTION

Index

essay	04	Trommeln für die Technik Ein Vorschlag
zoom	05	Förderung von Nachwuchskräften Jahr der Technik Fit für die Zukunft Masterstudiengang Hydrography
	06	Wissen ohne Praxisschock Duale Studiengänge »...dass Technik so viel Spaß machen kann!« Girl's Day
	07	Der Hydrogen3 Energiequelle der Zukunft: die Brennstoffzelle »Flügel« für die Zukunft Neue Flugzeugstrukturen Innovationen im Karosseriebau 9. Internationale Fachtagung



wechselwirkung

18	Personal@Work Geniales Tool für Konstrukteure und Entwickler Kugelsicherer Rettungscontainer
19	Ehrendoktorwürde 50 Jahre Public Private Partnership

forschung

20	Diesel-Preis Erfinden des Entwerfens
21	Sunbrellas Solaranlage mit Sitzgelegenheit
22	Maritime Forschung Zukunftsfähigkeit Hamburger Unternehmen Von der Biomasse zum Kraftstoff



dialog	08	»Unseren Studierenden den Weg in die Zukunft weisen«
zoom	09	Der Kaisersaal als virtuelle Welt Vermessungsspezialisten im Hamburger Rathaus
interna	10	Männer müssen draußen bleiben Frauen für ein technisches Studium gewinnen Streiten mit Kultur Wege zur moderaten Konfliktbewältigung
	11	Erfahrung macht Karriere k.ks-Kabine – ein gehaltvolles Kürzel Neue Wege in der Pflege
campus 13	12	Vergnügliches Leben, verborgene Lust – lebende Bilder
	13	Der vergessene Architekt: Gustav-Oelsner-Werkschau
	14	Auf Inhaltssuche im Bildermarkt
	15	Effektiver Hochwasserschutz E-Learning aus den ELBE-Studios
	16	Helgolands Lange Anna als 3D-Punktwolke Prima Kids – Gesundheitserziehung in Grundschulen
	17	Preisverleihung für die besten Diplomarbeiten Technik, Logistik, Marketing im Lot

unterwegs

23	Marketings für ökologisch erzeugte Lebensmittel Grüne Energie Das Forschungsprojekt e-professore Bioprozess- und Analysetechnik
-----------	--

lesezeichen

24	In China wie zu Hause
25	Zu Besuch bei den Iren
25	Publikationen
26	Position beziehen! Zehn Thesen zur aktuellen Standortbestimmung
27	Anti-Aggressivitäts-Training Gewaltbereitschaft in den Griff bekommen

profil

28	Star gesucht! Maschinenbau und Musik
28	Internationale Drehscheibe Das Akademische Auslandsamt/International Office 040.25 41 47 40 Unsere Servicenummer!

asta

29	CampusCultur Ein Wir entsteht
-----------	----------------------------------

ticker

30	In Amt und Würden Neuer Präsident, Dank an die Vizepräsidenten Willkommen und Dank
-----------	--



Trommeln für die Technik

Ein Vorschlag >>> Wie kann sich im so genannten Jahr der Technik die HAW Hamburg Gehör verschaffen in der »wachsenden Stadt« Hamburg? Mit Beiträgen ihrer Architekturprofessoren zur Stadtentwicklung? Sicher, aber die werden im Hamburger Chor untergehen. Wie wäre es damit: Die HAW Hamburg als Stimme der Ingenieure, als Trommler für die Technik, als Impulsgeber für einen kulturellen Wandel. In Hamburg geben die Kaufleute und die Medienfritzen den Ton an. Doch womit die einen Handel treiben und worüber die anderen reden – geschaffen wird es zu großen Teilen von einer Berufsgruppe, die wenig in Erscheinung tritt: den Ingenieuren und Technikern. Das ist schlecht für die Stadt, denn wenn etwa in der Gesellschaft über Chancen und Risiken neuer Technologien gestritten wird, kann die Sachkunde von Fachleuten nicht schaden. Und es hat dramatische Folgen für die Wirtschaft, wenn der Nachwuchs (unabhängig von der Konjunktur!) nicht mit Begeisterung in die technischen Fächer drängt.

Dass Technik und die Technikerinnen und Techniker in Hamburg eine größere Rolle spielen, dafür tragen die Ingenieure selbst eine große Verantwortung. Und ganz besonders die HAW Hamburg mit ihrer großen Zahl an Hochschullehrern und Nachwuchsingenieuren. Mit der Fahrzeugtechnik, dem Roboterlabor oder der Medientechnik zum Beispiel hat sie auch dem Laien einiges zu bieten. Es ist sehr zu begrüßen (und wurde ja auch von Erfolg gekrönt), dass in den letzten Monaten in U-Bahnen und Zei-

tungen und durch zahlreiche Auftritte von Hochschullehrern in den Schulen für ein Studium an der HAW Hamburg geklappt wurde.

Damit sollte man es aber nicht bewenden lassen. Nach dem Kleckern muss geklotzt werden. München hat das Deutsche Museum für Naturwissenschaft und Technik, Berlin das Deutsche Technikmuseum; selbst das kleine Bremen kann mit dem Universum Science Center aufwarten. Und Hamburg? In der »wachsenden Stadt« wird über Großaquarien und Aufsehen erregende Bauten nachgedacht. Für die HafenCity wird ebenfalls ein Science Center geplant. Ein spektakuläres Wissenschafts- und Technikzentrum nah am Wasser (mit einem Schwerpunkt auf maritimer Technik) – das könnte Touristen anziehen, Kinder und Jugendliche mit Zukunftstechnologien in Berührung bringen und Interesse für den Beruf des Ingenieurs wecken. Planung, Bau und Betrieb so eines Zentrums bergen viele Projekte für die Ausbildung von Ingenieurstudenten. Eine tolle Attraktion für Hamburg. Aber darin steckt auch eine Riesenchance für die HAW Hamburg – wenn sie sich dieses Projekt zu eigen macht. Die Chance würde vertan, wenn man das Feld auswärtigen Fachleuten und Museumsexperten aus der Kulturszene überließe. Wenn sich die HAW Hamburg offensiv für das Science Center stark macht, könnte man damit auch eine schöne Debatte über die Rolle der Technik und ihrer Konstrukteure in Hamburg anzetteln. Und sich selbst ins Gespräch bringen.

THOMAS KERSTAN, RESSORTLEITUNG »CHANCEN«/»DIE ZEIT«

Jahr der Technik an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg



Der Bedarf an weiblichen und männlichen Nachwuchskräften in allen technischen Berufen ist groß. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gemeinsam mit der Initiative Wissenschaft im Dialog (WiD) und dem Deutschen Verband Technisch-Wissenschaftlicher Vereine (DVT) veranstaltete Jahr der Technik 2004 soll dazu dienen, Technik einer breiten Öffentlichkeit nahe zu bringen und Wissenschaft hautnah zu erleben. Im Rahmen dieser Technik-Initiative hat die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg) vom 6. bis zum 9. Mai 2004 vielfältige Veranstaltungen zur Technik an der Hochschule und vor Ort an der Kehrwiederspitzze (Hafen City) durchgeführt und gezeigt, welche attraktive Berufe Mädchen und Jungen in Zukunft in der Technik-Branche erwarten. Die HAW Hamburg zeigte sich trotz der kurzfristigen Anfrage aus dem Stand in der Lage, ihre starke

Stellung in diesem Ausbildungssegment zu dokumentieren – z.B. in dem Flyer »Zukunftsnavigaton – Jugend & Ausbildung«, der das umfassende Veranstaltungsprogramm zum Jahr der Technik 2004 vom 6. bis 9. Mai 2004 speziell in Hamburg beinhaltet (Technik-vor-Ort-Programm in der HafenCity, TechTalk-Runde sowie Workshops, Vorträge und Seminare der technisch orientierten Hochschulen und Institutionen, an denen die HAW Hamburg maßgeblich beteiligt ist).

RED.



Fit für die Zukunft

Masterstudiengang Hydrography



»IT und Medien« sowie »Hafen und Logistik« zählen zu den wirtschaftlichen Zukunftsfeldern von internationaler Bedeutung, die der Hamburger Senat im Konzept der Wachsenden Stadt benannt hat. Diesen Clustern ist auch das Gebiet der Hydrographie zuzuordnen. Durch den kürzlich überarbeiteten Internationalen Schiffssicherheitsvertrag werden Länder mit Seehäfen verpflichtet, hydrographische Dienste zu

unterhalten. Angesichts bahnbrechender technologischer Entwicklungen in der Sensorik und Informationstechnologie entsteht daher international vor allem in Schwellenländern eine erhöhte Nachfrage nach qualifizierten Studienangeboten. Mit dem im Wintersemester 2003/2004 angelaufenen englischsprachigen Masterstudiengang »Hydrography« verfügt die HAW Hamburg über ein hochqualifiziertes Angebot auf diesem Gebiet – gemäß Kategorie A der FIG/IHO Standards of Competence international zertifiziert. In dem Studiengang ist eine Vernetzung mit verschiedenen hydrographischen Institutionen (u.a. Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie, Wasser- und Schifffahrtsamt, GKSS) realisiert.

PROF. DELF EGGE

Wissen ohne Praxisschock

Duale Studiengänge an der HAW Hamburg



Studieren ohne Praxisschock nach dem Examen. Genau das lernen, was in der Wirtschaft gefragt ist – duale Studiengänge machen's möglich. Die theoretischen Grundlagen vermittelt die Hochschule. Das praktische Rüstzeug für den künftigen Job eignen sich die Studierenden in Unternehmen an. Das setzt eine enge Vernetzung von Hochschule und Wirtschaft voraus. Airbus in Hamburg und die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg) haben jetzt einen wichtigen Schritt in diese Richtung getan. Sie schlossen einen Kooperationsvertrag zu den Dualen Studiengängen Maschinenbau, Produktionstechnik und -management sowie Informations- und Elektrotechnik.

Damit ist der Rahmen für eine verbindliche Zusammenarbeit geschaffen – sie bringt Vorteile für alle Beteiligten. Ulrich Krehahn, Personalleiter am Airbus-Standort Hamburg: »Wir erhalten bedarfsgerecht ausgebildete Absolventen. Die Studierenden wiederum haben den Vorteil, dass sie bestens auf die Praxis bei

Airbus vorbereitet sind.« Außerdem erhält das Unternehmen ein konkretes Bild von den Stärken des künftigen Mitarbeiters und kann auch auf seine Ausrichtung im Studium Einfluss nehmen. Weiterer Vorteil für das Unternehmen: Airbus kann langfristig zur Entwicklung neuer Studiengänge beitragen. Der Kooperationsvertrag ist ein weiterer Baustein in der bereits bestehenden engen Zusammenarbeit mit der HAW Hamburg u. a. im Rahmen des integrierten Studiengangs Flugzeugbau. »Eine Öffnung der Hochschulen hin zur Industrie ist nicht selbstverständlich. Bei uns aber rennen Sie offene Türen ein«, versprach Prof. Dr. Jürgen Dankert, Dekan des Fachbereichs Maschinenbau und Produktion, bei der Vertragsunterzeichnung.

Konkret wird Airbus ab dem kommenden Wintersemester vier Studierende im Studiengang Produktionstechnik und -management begleiten – ein Ingenieurstudium mit hohem Anteil an betriebswirtschaftlichen Inhalten, das die Absolventen auf Aufgaben in Schnittstellenfunktionen vorbereitet. Die Studierenden erhalten ihr theoretisches Rüstzeug an der Hochschule; Airbus vermittelt das Praxiswissen. Dazu arbeiten die Studierenden in den Semesterferien bei Airbus, absolvieren ihre Praktika und ein Praxissemester in den verschiedenen Fachabteilungen. Dort ist die individuelle Betreuung der Studierenden garantiert: Jeder bekommt einen betrieblichen Mentor, eine Führungskraft oder Nachwuchsführungskraft als Berater zur Seite gestellt. Ihre Studien-, Projekt- oder Diplomarbeiten können die Studierenden über Themen schreiben, die für Airbus relevant sind. Das gewährleistet den engen Bezug zwischen Theorie und Praxis im Studium. Da keine Zeit zum Jobben in den Semesterferien bleibt, zahlt Airbus den Studierenden während der neunsemestrigen Studienzeit eine monatliche Praktikumsvergütung. Und eine Jobgarantie gibt es obendrein. Krehahn: »Die Fachbereiche haben zugesichert, die Absolventen zu übernehmen.«

MARTINA JÜRGENS, PRESSESTELLE AIRBUS

WEITERE INFORMATIONEN: BOX@RZBT.HAWHAMBURG.DE



»...dass Technik so viel Spaß machen kann!«

Girl's Day an der HAW Hamburg



150 Mädchen zwischen 11 und 15 Jahren waren in diesem Jahr dem Aufruf zum Girl's Day an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg gefolgt.

Am Berliner Tor erwartete die Mädchen ein buntes Mitmach-Programm. Die »altbewährten Renner« wie das Mikroskopieren an Hochleistungsgeräten, das muntere Zerlegen von Mäusen, Mixern und Monitoren sowie die spektakulären Blitze im Hochspannungslabor boten den Mädchen viele Überraschungen und forderten ihr Interesse heraus. Weiterhin konnten sie im Designlabor ihr eigenes Handydesign entwerfen, anhand von elektrischen Schaltungen verschiedene Beleuchtungen in Gang setzen und im Tonlabor professionell ihre eigenen Songs aufnehmen. In der City Nord mit den Fachbereichen Architektur, Bauingenieurwesen und Geomatik konnten die Mädchen ebenso Brücken konstruieren, bauen und unter Belastung testen wie eine Turmhöhenbestimmung durchführen. Mittags sah man dann in der Mensa viele fröhliche und aufgeregte Gesichter!

Neben den praktischen Veranstaltungen war auch die Erkundung der technisch orientierten Studiengänge an der HAW Hamburg von zentraler Bedeutung. Die Mädchen begeisterten sich an den Möglichkeiten, die ihnen die Technik an der Hochschule bot. Man hörte viele begeisterte Aussprüche und Kommentare: »Ich habe nicht gewusst, dass es so etwas gibt.«; »Toll, selber mit machen zu können.«; »Ich wusste ja gar nicht, dass Technik so viel Spaß machen kann!«

DANIELA DOLESCHALL

Der Hydrogen3

Energiequelle der Zukunft: die Brennstoffzelle



Innovation machte Station in der Hochschule: Am 14. Mai drehte sich in der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg alles um die Brennstoffzelle. Das Full-Cell-Marathon-Auto von Opel, von der Nordspitze zur Westspitze Europas unterwegs, legte einen Stopp im Hauptgebäude der Hochschule im Foyer Berliner Tor 5 ein. Der einzige Aufenthalt während des Langzeittests der neuen Brennstoffzelle in Norddeutschland bei der HAW Hamburg, der zahlreiche Journalisten anzog, ist eine Auszeichnung von Opel für die langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Fahrzeugtechnik und

Flugzeugbau der HAW Hamburg. Schirmherren der Veranstaltung waren Staatsrat Gunther Bonz von der Hamburger Wirtschaftsbehörde sowie Bob Lutz, Manager von General Motors. Für weitere Informationen rund um die Brennstoffzelle als wichtige und umweltschonende Energiequelle der Zukunft war ein externer Ausstellungsraum in einem Truck auf dem Gelände der HAW Hamburg aufgestellt. In diesem Truck befanden sich Exponate zur Brennstoffzelle; weitere Vorträge, Erläuterungen und Informationsveranstaltungen rundeten das Programm ab. Ein zweites Brennstoffzellenauto konnte vor Ort für Probefahrten genutzt werden.

RED.



»Flügel« für die Zukunft

Neue Flugzeugstrukturen und Fahrzeugkonzepte

100 Jahre nach dem ersten Motorflug hat das Modell eines Nurflügel-Passagier-Flugzeugs am 16. Dezember 2003 seinen Jungfernflug erfolgreich absolviert – ein Konzept, welches den Flugzeugbau der kommenden Generationen revolutionieren könnte. Auf dem Itzehoer Flugplatz flog das Modell AC 20.30 mit einer Spannweite von mehr als drei Metern und stellte damit unter Beweis, dass die Forscherinnen und Forscher des Fachbereichs Fahrzeugtechnik und Flugzeugbau der HAW Hamburg auf dem richtigen Weg sind. Das Flugzeugprojekt ist Bestandteil eines langjährigen Forschungsvorhabens des Fachbereichs zusammen mit unterstützenden Firmen. Ziel ist es, neue Flugzeugstrukturen und Kabinenkonzepte zu Nurflügelflugzeug-Studien zu entwickeln, die in circa 30 Jahren im zivilen Luftverkehr einsatzfähig werden könnten. Der AC 20.30, der bis zu 900 Fluggästen Platz bieten soll, könnte eine Antwort auf die zukünftigen Herausforderungen der zivilen Luftfahrt bezüglich Passagierwachstum, Komfort in der Kabine, Reduzierung der Herstellungs- und Betriebs-

kosten, Umweltressourcenschonung und Umfeldlogistik sein. Der erfolgreiche Modellflug des AC 20.30 führt zu weiteren Telemetrieuntersuchungen über das Flugverhalten, Modifikationen der aerodynamischen Konzeption und Auswirkungen auf die Kabinenkonzepte. Dieses Vorhaben stellt eines der Forschungsthemen in dem zukünftigen Studienschwerpunkt Kabine-Kabinensysteme am Fachbereich dar. Die große Resonanz beweist – neben einer Reihe von internationalen Medienberichten – eine Ausstellungseröffnung des VITRA Design Museums in Weil am Rhein. In der weltweiten Wanderausstellung »AIRWORLD – Design and Architecture for Air Travel« wurde das Vorhaben AC 20.30 in Form eines 1:30 Modells aufgenommen. Die Ausstellung »wandert« über Berlin, Gent (Belgien), Barcelona, USA 2007 zurück nach Hamburg. Hier warten auf zukünftige Generationen von Forschern und Studierenden hochinteressante und qualifizierte Aufgaben.

PROF. WERNER GRANZEIER, IDS-JORK@T-ONLINE.DE

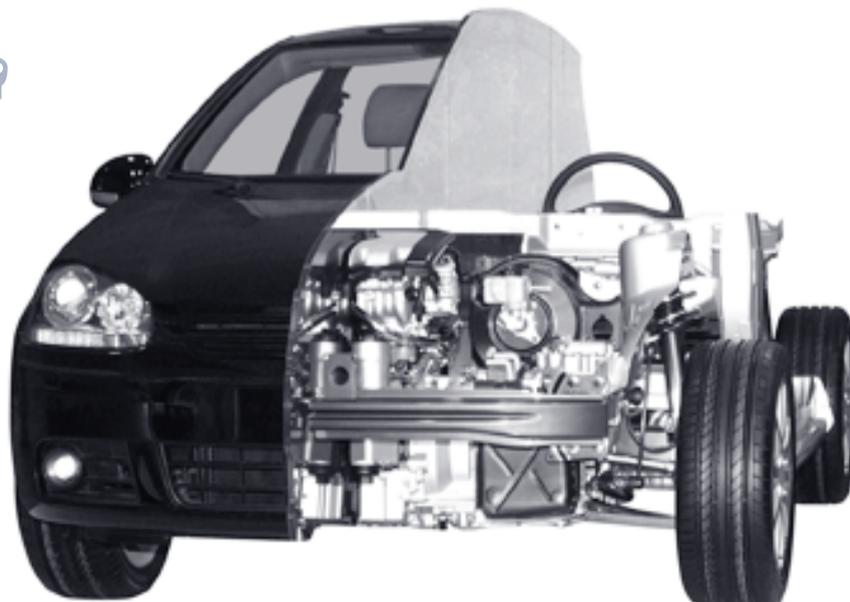
Innovationen im Karosseriebau

9. Internationale Fachtagung am 4. und 5. Mai 2004 im CCH



Der VDI und die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg haben – seit 1990 nun schon zum neunten Mal – zur Karosseriebau-Tagung 2004 in das Hamburger Congress Centrum (CCH) eingeladen. Erstmals im Jahr 1990 durchgeführt, hat sich die Hamburger Tagung als wichtiges Treffen von Fachleuten und Entscheidungsträgern auf dem Gebiet der Entwicklung, Forschung und Fertigung von Fahrzeugkarosserien etabliert. Die Tagungsbeiträge berichteten über Fortschritte und Trends auf den verschiedenen Gebieten der Karosserieentwicklung. Thematisch spannte sich der Bogen von Fahrzeugkonzepten über Designfragen und innovative Materialkonzepte bis hin zur Berechnung und Simulation in der Entwicklung. Angesprochen waren alle Fahrzeugkategorien wie PKW, Nutz-, Sonder- und Schienenfahrzeuge. Die Vortragsveranstaltung wurde durch eine Fachausstellung begleitet, auf der neueste Entwicklungen an Gesamtfahrzeugen, Rohkarosserien, Modulen und CAD- und Softwaretools zu sehen waren. Besondere Highlights dabei waren Show-cars und Prototypen.

RED.





PROF. DR. MICHAEL STAWICKI, PRÄSIDENT DER HAW HAMBURG

»Unseren Studierenden den Weg in die Zukunft weisen«

Impetus-Redaktion:

Sehr geehrter Herr Professor Stawicki, wie und wo sehen Sie Ihre zukünftigen Aufgaben als neuer Präsident der HAW Hamburg?

Stawicki:

Wir müssen für unsere Studierenden den Weg in die Zukunft aufweisen – unter anderem durch veränderte Curricula, hochwertige Lehre, Leistungssteigerung. Bevor wir aber über Pläne und Reformen nachdenken, dürfen wir nie vergessen, dass es die Hochschulen überhaupt nur gibt, um Studierende auszubilden. Diese Messlatte sollten wir also bei allen Planungen und Überlegungen zuerst anlegen. Die schönste Reform, die schönsten Organisationsstrukturen, die besten Ideen müssen wir immer wieder befragen: Was bringt das fürs Studium und fürs Lernen. Und die Antworten auf diese Fragen geben uns natürlich am besten die Studierenden.

Impetus-Redaktion:

Wie stellen Sie sich den Reformprozess der HAW Hamburg vor, und was verstehen Sie unter einer »neuen Kultur« an der Hochschule, wie es in Ihrer Rede vor dem Senat am 18. März hieß?

Stawicki:

Den Aufbau der Hochschule kann und will ich nicht alleine betreiben. An dem

Reformprozess sollten deshalb alle mitarbeiten, die Interesse an einer positiven Veränderung der Hochschule und einschlägiges Know-how haben. Beispiele aus meiner Amtszeit als Vizepräsident der Fachhochschule Wiesbaden lehren mich, dass viel von der »Stimmung« und der »Einstellung« in der Hochschule abhängt, um Veränderungen positiv voranzubringen und Hindernisse zu überwinden. Nichts motiviert Studierende mehr als die erkennbare Begeisterung der Lehrenden, gepaart mit gegenseitigem Respekt. Deshalb halte ich auch regelmäßige Treffen der Hochschulleitung mit dem AstA und den Fachschaftsräten für unabdingbar. Das alles funktioniert nur, wenn die Grundhaltung der Hochschulmitglieder stimmt. Diese Grundhaltung sollte sich unter dem Motto zusammenfassen lassen: »Wir möchten an einer möglichst guten Hochschule arbeiten. Wir haben das entsprechende Know-how dafür und engagieren uns für Verbesserungen.« Die Klagemauer, so berechtigt sie vielleicht manchmal scheint, ist nur die Mauer, die den Weg nach vorne versperrt.

Impetus-Redaktion:

Herr Professor Stawicki, was hat Sie dazu bewogen, sich an der HAW Hamburg als Präsident zu bewerben?

Stawicki:

Die HAW Hamburg ist eine große Hochschule – etwas Besseres kann man sich vermutlich kaum wünschen. Alle die ökonomischen Probleme, die etwa die kleineren hessischen Fachhochschulen haben, lassen sich hier leichter lösen. Alle die neuen, zukunftssträchtigen und internationalen Studienprogramme, die ja häufig an den Grenzen der klassischen Fächer oder zwischen solchen Fächern liegen, lassen sich angesichts der hiesigen Vielfalt besser entwerfen und implementieren. Wir haben hier die große Chance, die Studierenden mit unterschiedlichen Sichtweisen zu konfrontieren, die später zum Beruf gehören. Wir haben die Möglichkeit, über klug modularisierte Programme etwa den Ingenieuren neben dem selbstverständlich wichtigen Fachwissen auch das Wissen um die Ökonomie, das Training in »interkulturellen« Teams, Handlungskompetenz in Schlüsselqualifikationen mitzugeben und sich beispielsweise mit Designern zu verständigen. Kurz: Wir haben die Chance, alles das anzubieten, was zu richtig verstandener »employability«, d.h. Beschäftigungsfähigkeit, gehört. Ähnliche Beispiele gelten selbstverständlich auch für die anderen Fachkulturen an der HAW Hamburg. Diese Vielfalt und Vernetzung unter einem Dach haben mich zu dieser Bewerbung bewogen.

Impetus-Redaktion:

Was wären Ihre Botschaft und Ihr Wunsch an die zukünftigen Kolleginnen und Kollegen der HAW Hamburg?

Stawicki:

Die von der Dohnanyi-Kommission vorgeschlagenen Strukturen und deren Modifikation in den Leitentscheidungen des Senats ebenso wie die verstärkte Auswahl der Studierenden durch die Hochschulen: Es hat ja fast den Anschein, als ob nichts beim Alten bliebe. Aber hier möchte ich den Kolleginnen und Kollegen jetzt quasi zurufen: keine Angst! Solche Veränderungsprozesse bieten für eine Organisation, die sich darauf einlässt, Chancen über Chancen. Wir sollten sie zusammen nutzen und damit umzugehen lernen. Daher mein Wunsch: Betrachten Sie die Vielfalt dieser Hochschule als einmalige Chance und nicht als Bedrohung oder Hindernis. Suchen Sie den kommunikativen Austausch auf der Basis von gegenseitigem Interesse und Respekt. Tragen Sie Ihr spezielles Fachwissen dazu bei und führen Sie mit mir die Hochschule verantwortungsvoll nach vorne.

Impetus-Redaktion:

Herr Professor Stawicki, wir bedanken uns für das Gespräch.

RED.

Der Kaisersaal als virtuelle Welt

Vermessungsspezialisten im Hamburger Rathaus



Am 19. April 2004 hatten Vermessungsspezialisten Sprechstunde im Hamburger Rathaus. Der Fachbereich Geomatik organisierte eine High-Tech-Vermessung des Kaisersaales und des großen Festsaales im Rathaus mit terrestrischen Laserscannern und einer hochauflösenden digitalen Panoramakamera. Knapp 30 Experten aus Ingenieurbüros, der Verwaltung, der Hochschule und von der Polizei waren gekommen, um der Innenaufnahme der beiden Säle mit modernstem Instrumentarium beizuwohnen. Terrestrische 3D-Laserscanner bieten die faszinierende Möglichkeit, innerhalb kürzester Zeit Millionen von Punkten zu messen und so effizient Objekte räumlich zu erfassen. Das Objekt oder ein Ausschnitt wird dabei mit einem Laserstrahl abgetastet. Je nach gewählter Punktdichte werden Millionen von 3D-Punkten als detaillierte Punktwolke generiert. Solche Systeme werden heute zunehmend bei der »As-Built«-Dokumentation industrieller Anlagen, der Erfassung und Archivierung wertvoller Kulturschätze in Archäologie und Denkmalpflege bis hin zur Erstellung realitätsnaher virtueller Welten für die Unterhaltungs- und Computerspielindustrie eingesetzt. Die beiden historisch wertvollen Säle im Rathaus wurden mit dem Laserscanner Mensi GS100 des Fachbereiches und mit dem Scanner Imager 5003 von der Firma Zoller & Fröhlich als Punktwolken erfasst. Außerdem wurden die Säle durch die Panoramakamera PanoCAM HDR von der Firma Spheron VR, vertreten durch M-Innovation, radiometrisch und geometrisch hochauflösend aufgenommen. Durch die detaillierten 3D-Punktwolken und die digitalen Panoramabilder wurden diese Säle des Hamburger Rathauses maßstabsgetreu dokumentiert, so dass auch im hoffentlich niemals stattfindenden Zerstörungs- oder



Beschädigungsfall, z.B. durch Feuer oder Wasser, eine originalgetreue Nachbildung erfolgen kann. Ziel des Vermessungs-Events war es, die moderne Technologie ausgewählten Fachleuten in einem repräsentativen Umfeld zu demonstrieren und dabei zusätzlich Daten für zukünftige Ausbildungs- und Demonstrationszwecke zu erfassen. Ganz nebenbei sind noch wertvolle 3D-Daten für die maßstabsgetreue Dokumentation der beiden historischen Säle erfasst worden, aus denen u.a. Schnitte und Volumina automatisch berechnet werden können. Eine 3D-Rekonstruktion der Säle als 2D- oder 3D-CAD-Plan aus den Punktwolken ist ebenfalls möglich, doch ist dafür heute noch sehr viel manuelle Arbeit mit entsprechender Software erforderlich. Dabei kann das Verhältnis von Aufnahme- zu Auswertungszeit schnell einen Faktor von 1:10 bis 1:15 erreichen. Um die einzelnen Punktwolken, die mit den zwei Scannern von verschiedenen Standpunkten aufgenommen wurden, miteinander verknüpfen zu können, wurden einige Zielmarken in dem Objektraum gut verteilt platziert. Über mindestens drei identische Zielmarken, die automatisch in den jeweiligen Scans erkannt werden, erfolgte eine rechnerische Verknüpfung der Punktwolken zu einer gesamten 3D-Punktwolke für jeden Saal. Aus diesem Datensatz kann dann z. B. ein virtueller Rundgang als Filmsequenz generiert werden. Alle Zielmarken wurden durch geodätische Messtechnik in einem gemeinsamen Koordinatensystem für beide Säle eingemessen, so dass auch die Gesamt-Punktwolken der beiden Säle miteinander verknüpft werden können. Die Auswertung der Scanner-Daten wird in nächster Zeit im Rahmen einer Diplomarbeit erfolgen.

PROF. THOMAS KERSTEN, T.KERSTEN@RZCN.HAWHAMBURG.DE



Männer müssen draußen bleiben



Monoedukation als Modell, Frauen für ein technisches Studium zu gewinnen

Ein avanciertes Modell, Frauen für das technische Studium zu gewinnen und so langfristig den dringend benötigten Frauenanteil in den Ingenieurwissenschaften zu erhöhen, sind monoedukative Studiengänge an Fachhochschulen. Vertreterinnen dieser monoedukativen Studiengänge, die seit 1997 an den Fachhochschulen Bremen, Stralsund, Wilhelmshaven und Furtwangen eingerichtet wurden, hatten jetzt Gelegenheit, ihre Erfahrungen und Studienkonzepte an der HAW Hamburg zur Diskussion zu stellen.

Die von der Stabsstelle Gleichstellung der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg durchgeführte Reihe »Amazonen und Ritter der Technik – Hochschulen im Prozess« bot am 30. März Praktikerinnen und Theoretikerinnen der Koedukations- und Monoedukationsforschung und Interessierten ein Forum, sich zu dem bildungspolitischen Instrument der monoedukativen ingenieurwissenschaftlichen Ausbildung zu äußern. Unter der Schirmherrschaft des VDI Hamburg stellten Frau Professor Petra Jordanov (FH Stralsund/Wirtschaftsingenieurwesen), Professorin Ingrid Wetzel und Dipl.-Pol. Regine Komoss (Hochschule Bremen/Informatik) die Konzepte der vier bestehenden Modellprojekte vor. Daran schloss eine Kontroverse über konzeptionelle Fragen zwischen Frau Professor Ulrike Teubner (FH Darmstadt) und Frau Professor Hannelore Faul-

stich-Wieland (Universität Hamburg) an, ob die Monoedukation nachhaltige Veränderungen in den technischen Fachkulturen bewirke und mehr Frauen langfristig anspreche.

Technisches Verständnis ist, so das Ergebnis, durchaus keine Frage des Geschlechts, sondern eine Frage der (frühen) Vermittlung von Technik, die von Frauen in der Regel anders aufgenommen und umgesetzt wird. Hier müssten neue Arten der Vermittlung entwickelt werden; damit steige oder falle die Anzahl der Bewerberinnen und Absolventinnen in ingenieurwissenschaftlichen Fächern. Die Erfahrungen der Modellprojekte zeigen: Im Binnenraum eines Frauenstudiengangs spielen Geschlechterstereotype und klischeehafte Kompetenzzuschreibungen keine Rolle. Auch wenn so das Lernklima gefördert würde, stünden Frauen untereinander in ähnlicher Konkurrenz wie zu Männern, was das Studium unter Frauen durchaus nicht leichter mache. Ängste von Frauen, in einem technisch orientierten Studium neben den Männern zweitrangig dazustehen und zu versagen, fielen weg und gäben den Frauen in diesen Fächern Selbstbewusstsein. Eingewandt wurde, dass mit der Geschlechtertrennung eine »Dramatisierung« von Geschlechterkonstruktionen einherginge, die das Ziel der »Geschlechtsentlastung« unterliefe und gegebenenfalls im späteren Berufsleben hinderlich sein könne. Fazit: Auch wenn Monoedukation nicht an allen Fachhochschulen durchsetzbar (und finanzierbar) ist, so wurde deutlich, dass durch sie ein Reformprozess in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen in Gang gehalten wird, der auch den koedukativen Studiengängen im ingenieurwissenschaftlichen Studium insgesamt zu Gute kommt.

DR. KATHARINA JEORGAKOPOULOS



Foto: Anne-Gabriele Bürgers

Streiten mit Kultur



Wege zur moderaten Konfliktbewältigung

Wenn Menschen zusammenarbeiten, sind Konflikte unvermeidbar. Sie sollten aber sachlich und offen bewältigt werden, so dass Verletzungen und Diskriminierungen vermieden werden. Die Entwicklungsgruppe Streitkultur (EGSK) arbeitet an einem Konzept für die Prävention von und den Umgang mit Konflikten an der HAW Hamburg. In einer Dienstvereinbarung sollen die Ergebnisse ihren rechtlichen Rahmen finden. In manchen Konfliktsituationen ist die Unterstützung durch eine neutrale Person hilfreich, die einen Lösungsprozess moderiert. Hierzu wurden zwei Konfliktlotsen benannt, an die sich Konfliktbetroffene wenden können.

DIPL. ING. HELMUTH GRAMM, HELMUTH.GRAMM@RZBD.HAW-HAMBURG.DE

Erfahrung macht Karriere



Akademisch ausgebildeten Frauen fällt es heute vielfach immer noch schwer, in leitende Positionen aufzusteigen. Andererseits zeigt die Praxis etlicher Kooperationsprojekte mit Unternehmen, dass Frauen in Führungspositionen im Betrieb meist in Netzwerken agieren, die sie auch anderen Frauen öffnen könnten. Sie verfügen oft über wertvolle Erfahrungen im Umgang mit Hierarchien und Aufstiegsmöglichkeiten, die sie gerne weitergeben. Was fehlt, ist die Vermittlung zwischen beiden Gruppen.

Im Sommersemester 2004 wurde daher als Pilotprojekt eine Exkursionsveranstaltung für weibliche Studierende und Bedienstete aller Fachbereiche und Studiengänge am Standort Bergedorf gestartet. Es dient dazu, den Kontakt von Frauen (Studierenden oder auch Bediensteten) der HAW Hamburg mit weiblichen Führungskräften in Unternehmen herzustellen und zu moderieren. Auf der Basis dieser Kontakte können über den

eigentlichen Themenkreis hinaus Netzwerke geöffnet, Beschäftigungschancen ausgelotet und Mentorenbeziehungen gegründet werden.

Bis Ende Juni 2004 finden acht Exkursionen zu namhaften Hamburger und norddeutschen Unternehmen statt: Lufthansa Technik AG, DaimlerChrysler AG (Werk Hamburg), Redaktion »Essen und Trinken« (Gruner & Jahr Verlag), Eli Lilly and Company, Deutsche Telekom AG (Kundenniederlassung Nord in Kiel), Drägerwerk Lübeck AG sowie die Techniker Krankenkasse.

Leitende Frauen aus den Unternehmen laden ein, zunächst zu einer Betriebsbesichtigung. Danach berichten sie über ihre persönlichen beruflichen Erfahrungen und über erfolgreiche Problem- und Konfliktlösungswege. Die Teilnehmerinnen des Projekts lernen auf diese Art (zumeist mehrere) leitende Frauen in den Unternehmen sowie verschiedene Biographien, Werdegänge und Qualifikationen kennen und erhalten im direkten Gespräch wertvolle Informationen.

Im Wintersemester 2004/2005 soll die Veranstaltung wiederholt und dann in den Lehrplan an den Fachbereichen des Campus Bergedorf aufgenommen werden.

DR. ANDREA BERGER-KLEIN, ANDREA.BERGER-KLEIN@RZBD.HAWHAMBURG.DE

Fachbereich Fahrzeugtechnik

k.ks-Kabine – ein gehaltvolles Kürzel



Der Mensch verbringt in seinem Leben immer mehr Zeit in Kabinen von Flugzeugen, Reisebussen, Familienlimousinen oder Trucks. So wird die Entwicklung, Gestaltung und Konstruktion dieses neuen »Lebensraumes« ein zunehmend wichtiger ergonomischer und internationaler Wettbewerbsfaktor für alle Hersteller und Betreiber von Fahr- oder Flugzeugen.

Der Fachbereich Fahrzeugtechnik und Flugzeugbau hat auf diese zeitgemäße Anforderung reagiert und installiert im Studiengang Flugzeugbau ab Herbst 2004 in Hamburg weltweit erstmalig einen Studienschwerpunkt »Kabine-Kabinensysteme«. Durch die Einführung dieses Studiengangs verspricht man sich sowohl für andere Transportsysteme im Fachbereich als auch für externe Kooperationen hohe Synergieeffekte.

Die Studierenden werden anhand konkreter Beispiele mit den ergonomischen, funktionalen und konstruktiven Anforderungen an einen Innenraum konfrontiert. Die zum Teil recycelbaren Materialien wie Metalle, Aluminium, Kunststoffe, Textil, Leder, Glas und Holz erfordern profunde professionelle Werkstoffkenntnisse und hohes Anwendungswissen. Zusätzliches Wissen vermitteln – unter psychischen und physiologischen Einflüssen – Normen und Vorschriften der Ergonomie, Design, Raumwahrnehmung und -wirkung. Die Entwicklung, Berechnung und Konstruktion der Interior-Bauteile stellt so allerhöchste Anforderungen an die zukünftigen Ingenieurinnen und Ingenieure im Flugzeugbau, in Schienenfahrzeugen, in PKW und Bussen sowie besonders in langlebigen Nutz- und Sonderfahrzeugen mit Lebenszyklen von bis zu 30 Jahren und noch mehr – beste Berufsaussichten für eine lebenslange Karriere!

PROF. WERNER GRANZEIER, IDS-JORK@FONLINE.DE

Fachbereich Sozialpädagogik

Neue Wege in der Pflege



Wer auf die Hilfe anderer angewiesen ist, um mit seinen Bildungslücken, körperlichen Gebrechen und seelischen Krisen umzugehen, braucht nicht nur eine liebevolle, sondern auch eine kompetente Unterstützung. In Medizin und Schule, bei Ärzten und Lehrern ist uns dies selbstverständlich. Von diesen erwarten wir sorgfältige und lange Qualifizierungswege. Bei Pflegerinnen und Erzieherinnen scheint die Sensibilität der Aufgabe ohne Bedeutung zu sein. Deutschland leistet sich eine Schizophrenie: Je hilfebedürftiger die betreuten Menschen, desto geringer das Qualifizierungsniveau.

Andere Länder wissen es seit langem: Humane Dienstleistungsberufe verlangen eine besonders sensible und sorgfältige Vorbereitung. Pflegefachkräfte in den USA erhalten ihre Grundausbildung überwiegend an den Hochschulen. In Großbritannien und den skandinavischen Ländern gibt es ähnliche Tendenzen. Deutschland ist in der Pflegeausbildung noch immer nicht vorn, obgleich viele Hochschulen, wie die HAW Hamburg, seit den 90er Jahren weiterbildende Studiengänge anbieten. Der Fachbereich Sozialpädagogik will die neuen Chancen des Krankenpflegegesetzes 2003 nutzen und einen Modellstudiengang auflegen, der zwei Anachronismen beseitigen soll: die Zersplitterung der Pflege in Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflege und die Bildungssackgasse, in die die Pflegerinnen an den Krankenhäusern und ihren betriebsnahen Schulen geschickt werden. Der Fachbereich plant eine integrierte Pflegeaus-

bildung, die »dual« sowohl zur staatlichen Anerkennung als Pflegefachkraft als auch zum Bachelor führen soll. Nicht für alle »Gesundheits- und Krankenpfleger«, wie sie nach dem Gesetz künftig heißen werden, wird dies möglich sein. Aber engagierte und entsprechend gut vorbereitete Studierende mit Hochschulzugangsberechtigung können für diese eigenverantwortliche Berufstätigkeit ausgebildet werden. Nicht zuletzt ist dieses aufgrund der hohen Frauenanteile in Gesundheitsberufen auch ein politischer Akt der Gleichstellung.

Die HAW Hamburg wird mit einem großen Hamburger Klinikunternehmen kooperieren und eine praxisorientierte Pflegeausbildung für die Akutkrankenhäuser, für die ambulante und die stationäre Pflege entwickeln und damit einen Beitrag leisten für ein nationales Umdenken. Auch in den USA waren es einzelne Hochschulen, die vor über 20 Jahren eine Akademisierung des größten Gesundheitsberufs angestoßen haben. Von den möglichen Folgen hierzulande könnten wir alle profitieren, wenn die demografischen Prognosen über unsere Zukunft als Hochaltrige nicht täuschen...

PROF. DR. WOLFGANG SCHÜTTE



Fachbereiche Gestaltung, Medientechnik

Vergnügliches Leben, verborgene Lust – lebende Bilder



In Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Hamburg präsentierten Studierende der Fachbereiche Gestaltung und Medientechnik der HAW Hamburg ein Rahmenprogramm zur Ausstellung »Vergnügliches Leben, verborgene Lust«. Die Eröffnungsveranstaltung der Mode- und Videoperformance fand am 16. April 2004 im Treppenfoyer der Kunsthalle Hamburg statt.

Die Bilder von Franz Hals aus dem 17. Jahrhundert, die in der Ausstellung »Vergnügliches Leben, verborgene Lust« in der Hamburger Kunsthalle gezeigt wurden, sind allesamt *lesbar*. Haltung, Mimik, Gestik, Gesichtsausdruck, Verrenkungen, Gebärden der Figuren ebenso wie ihre kostbaren Kleiderstoffe mit Verzierungen, Spitzen, Applikationen, Revers, kunstvoll geformten Bauschungen, Spangen und Knöpfen – sie erzählen dem (geschulten) Betrachter etwas über die Art und Weise des Lebens, Fühlens und Denkens der Figuren, ihre Sehnsüchte, Spannungen, Leiden- und Liebschaften und/oder teuflischen Absichten. Die damalige Mode, so scheint es, liegt dabei näher auf der Haut und ist eine zweite lebendige, pulsierende Hülle des Menschen, die in seine Gefühlswelt unmittelbar involviert ist. Ebenso sind die Gebärden eine Art Körpersprache, deren Botschaft über die 300 vergangenen Jahrhunderte verlernt und nun mühsam anhand der Wissenschaft der Ikonographie wieder erlernt wird.

Die von Studierenden der Fachbereiche Gestaltung (Mode) und Medientechnik (Film) der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg erstellte Mode- und Videoperformance vor den historischen Gemälden von Frans Hals konnte den Zuschauern etwas anderes zeigen. Hier dominierte nicht der intellektuelle, distanzierte Blick des modernen Betrachters. Wie aus Gräbern stiegen aus szenisch gemalten Gruppen Menschen aus den Gemälden heraus und wurden für einen Moment lang lebendig. Dabei – und das war verblüffend – ging es eigentlich um das Zeigen von Modeschöpfungen diplomierter Studierender, die sich von Franz Hals und seinen stilvoll-wollüstigen Bildern inspirieren ließen. Dennoch war der Effekt ungleich mehr

als eine bloße Modenschau vor der Kulisse seiner Bilder. Denn der assoziative Dokumentarfilm wie die bunte Modeparade schufen einen intensiven Zugang zu den gemalten Bildern, unterliefen für einen Moment die bewusste Trennschärfe von Historischem und Gegenwärtigem und ließen beides verschmelzen.

War das Lachen auf dem feisten, roten Gesicht des gemalten Männerporträts eben noch fremd, der verrutschte Rock eine steife altmodische Kreation, so wurde dieses Bild jetzt lebendig, wachte auf und erschien – in prächtigen Farben und in leicht abgewandelter Modernisierung – vor uns auf der Bühne. Zu dieser Art »übersetzender« szenischer Nachstellung gesellte sich eine Reihe von weißen, scherenschnittartigen Figuren, die wie Geister in überladenen Historienkostümen umhersegelten und den Abstand zur Gegenwart durch ihre Entfärbung markierten. Ihr Spiel mit den Medien, mit Zeiten, Farben, Formen, Gesten und Mimik schuf eine fröhliche und anmutige Stimmung. Historie und Gegenwart, Mode und Medientechnik, Ingenieurwesen und Kreativität gingen hier in einem gelungenen Gesamtkunstwerk ineinander auf.

Schade für den, der's verpasst hat!

DR. KATHARINA JEORGAKOPILOS

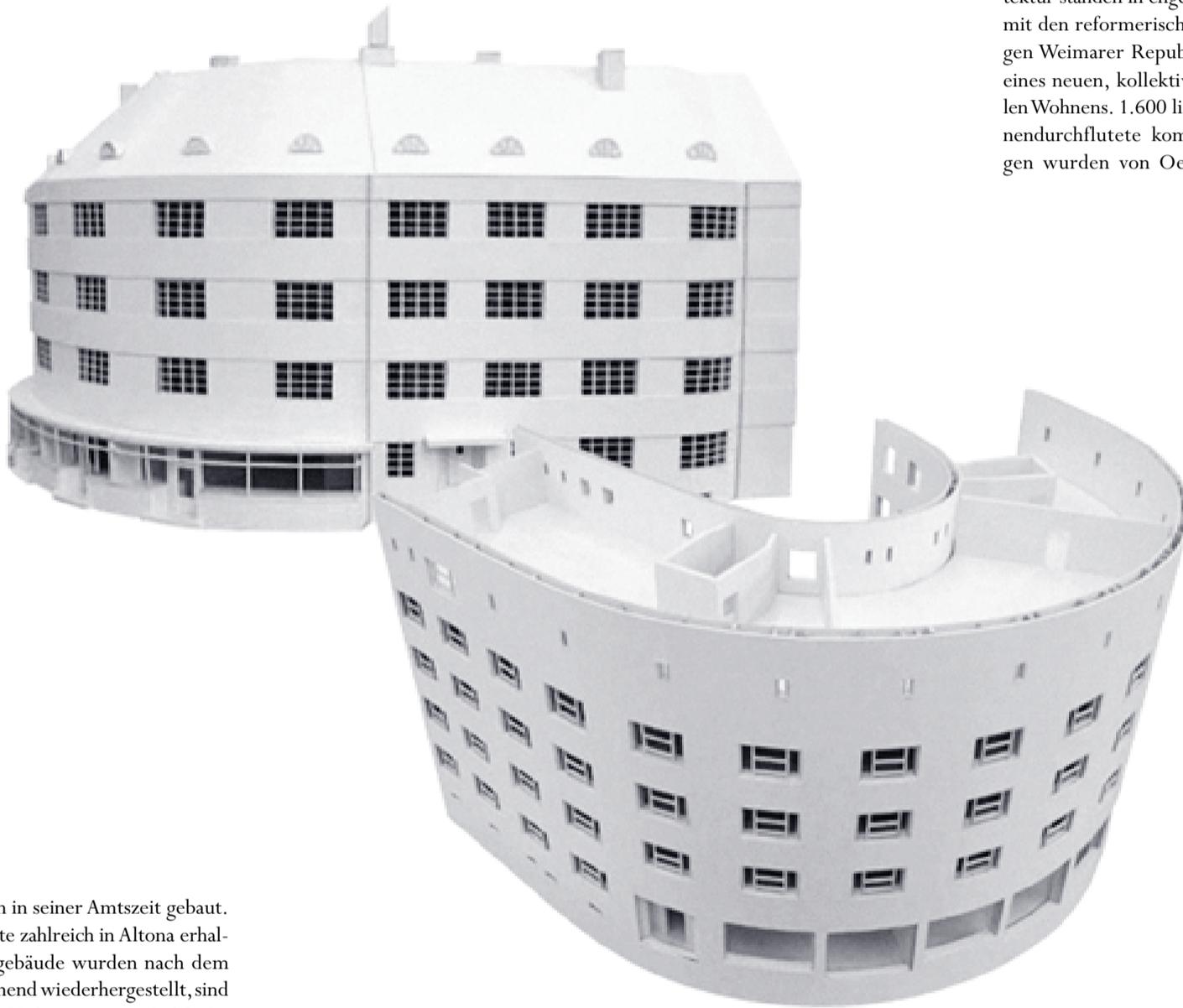


stadt – visionen – antworten
gustav oelsner architekt für altona 1923–33

Wer war Gustav Oelsner? Kaum einer kennt den Zeitgenossen Fritz Schumachers, der als Architekt und Stadtbaurat von 1923 bis 1933 die Planungs- und Baugeschicke der Stadt Altona leitete. Seinen 125. Geburtstag hat der Fachbereich Architektur der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg) nun zum Anlass genommen, das umfangreiche Werk Gustav Oelsners der Öffentlichkeit vorzustellen.

Oelsner hat das Bild Altonas in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts wie kaum ein anderer geprägt. Ihm verdanken wir den Elbwanderweg und die Elbparks. Seine Architektur galt als revolutionär: Oelsner löste sich radikal von den tradierten Städtebau- und Architekturauffassungen der Kaiserzeit. Seine Architektursprache war von klarem, funktionellem Charakter und durch die Einflüsse des »Neuen Sachlichen Bau-

ens«, der holländischen »de Stijl-Bewegung« und der »Amsterdamer Schule« geprägt. Diese neuen Wege in der Architektur standen in engem Zusammenhang mit den reformerischen Zielen der jungen Weimarer Republik und ihrer Idee eines neuen, kollektiven und universellen Wohnens. 1.600 licht-, luft- und sonnedurchflutete kommunale Wohnungen wurden von Oelsner nach diesen



Vorstellungen in seiner Amtszeit gebaut. Seine bis heute zahlreich in Altona erhaltenen Wohngebäude wurden nach dem Krieg weitgehend wiederhergestellt, sind aber durch Unkenntnis und falsche Sanierungsarbeiten weiterhin gefährdet. Oelsners so genannte »Stadtmöbel« wie Pavillons, Kioske, Straßenbahnunterstände und Tankstellen wurden dagegen meist in den 70er und 80er Jahren abgerissen, ebenso wie seine Sport- und Schwimmstadionbauten im Volkspark.

Die von Studierenden der HAW Hamburg vorgenommene Dokumentation seiner Bauwerke in Bild, Plan und Modell will seinen Bekanntheitsgrad heben und der Nachwelt die Bedeutung seiner bis heute hochmodernen, sozialen Bauweise nahebringen. Dazu wurde die Ausstellung fast einen Monat lang direkt im Herzen Altonas platziert, im populären Einkaufszentrum Mercado.

PROF. DR. PETER MICHELIS, MICHELIS@CCA1.HAWHAMBURG.DE

Werkausstellung vom 3. bis 26. Juni 2004*
Öffnungszeiten 10 bis 20 Uhr

Mercado Hamburg
Ottenser Hauptstraße 10
22765 Hamburg

* wird evtl. verlängert



Fachbereich Bibliothek und Information

Auf Inhaltssuche im Bildermarkt



Fotos aufzubewahren ist nicht schwer, doch ist es eine Kunst, sie auch wiederzufinden. Als sich die Hamburger Fotoagentur »Visum« noch auf das visuelle Gedächtnis ihrer Mitarbeiter verlassen konnte, gab es kaum Probleme. Man erinnerte sich einfach daran, in welchem Trog und in welcher Mappe bestimmte Dias und Prints lagerten.

Heute haben Computer den gesamten Bildermarkt verändert. Auch bei »Visum« werden Fotos digital gespeichert, auf der Website der Agentur kann man sie in Augenschein nehmen, und über ISDN-Leitungen werden sie an die Bildredaktionen verschickt, um dort digital weiterverarbeitet zu werden. Dadurch hat sich der Vertrieb erheblich beschleunigt und verbilligt – nur das gezielte Suchen nach bestimmten Aufnahmen und Motiven gestaltet sich erheblich komplizierter als früher.

Ein Projektteam des Studiengangs Medien und Information hat es sich zur Aufgabe gemacht, die »Visum«-Bestände für die digitale Recherche fit zu machen. Auf Basis sorgfältiger Analysen des gesamten Bildbestands und der Protokolle von Kundenrecherchen entwickeln die angehenden »Information Professionals« unter Leitung von Prof. Dr. Ralph Schmidt eine Lösung zur Systematisierung von Bilddeskriptoren und zur effizienten Indexierung des Fotomaterials. Ziel des Projekts picont (kurz für Picture Content) ist die Erstellung einer geeigneten Input-Methode, mit der Agenturmitarbeiter, aber auch Fotografen ihre Bilder rasch, präzise und vor allem eindeutig verschlagworten können. Dabei geht es nicht nur um den sachlichen Bildinhalt, sondern auch um die Klassifikation der emotionalen Bildqualität (zum Beispiel für Werbezwecke und Buchumschläge) oder symbolhafter Bildaussagen. Wichtige Kunden von »Visum« sind die Bildredaktionen der großen Wirtschaftszeitungen und -magazine, die ständig nach Bildmaterial zur Illustrierung eher abstrakter Pressethemen suchen. Mit der picont-Lösung eröffnen sich neue Möglichkeiten, solche Wünsche leichter zu erfüllen.

PROF. DR. RALPH SCHMIDT, RAIS.SCHMIDT@T-ONLINE.DE





INTAKTER GEWÄSSERABSCHNITT AN DER STELLAU IN HAMBURG-RAHLSTEDT

Fachbereich Bauingenieurwesen

Effektiver Hochwasserschutz



August 2002: Bilder von Hochwasserkatastrophen mit hohen Schäden schockierten die Öffentlichkeit. Der Zustand von Flüssen ist seither in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. Wie lassen sich in Zukunft Hochwasserschäden vermeiden? Technische Sicherungen wie Staubecken oder Dämme reichen auf lange Sicht nicht aus. Für einen effektiven Hochwasserschutz müssen Fließgewässer wieder in naturnahe Zustände versetzt werden. Hier setzt ein Forschungsprojekt an, das an der HAW Hamburg am Fachbereich Bauingenieurwesen eingerichtet wurde. Das Forschungsprojekt wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und leistet einen Beitrag zur ökologischen Verbesserung des Fließgewässersystems. Im Rahmen des Projekts »Fließgewässerrenaturierung heute« werden die Ergebnisse von ca. 25 Renaturierungsmaßnahmen an kleineren und mittelgroßen

Fließgewässern in den norddeutschen Bundesländern untersucht. Anhand der gewonnenen Forschungsergebnisse sollen Planungsgrundsätze für die Fließgewässerrenaturierung erarbeitet werden, zum Beispiel für die Erhöhung des ökologischen Nutzens, die Optimierung des ökonomischen Aufwandes und die Verbesserung der Akzeptanz. Damit die Forschungsergebnisse auch eine Auswirkung auf die künftige Planungs- und Baupraxis haben, sind in die Untersuchungen außerdem drei Ingenieurbüros eingebunden, die auch der interdisziplinären Ausrichtung des Projektes dienen. Ab dem Sommersemester 2004 werden an der HAW Hamburg projektbegleitende Veranstaltungen für Studierende angeboten, beispielsweise ein Wahlseminar zur Fließgewässerrenaturierung oder eine Vorlesungsreihe mit Vorträgen zum Projekt.

PROF. DR. ING. WOLFGANG DICKHAUT UND DIPL. ING. MARC ASMUSSEN, W.DICKHAUT@RZCN.HAWHAMBURG.DE

Fachbereich Bibliothek und Information

E-Learning aus den ELBE-Studios



Forschungsfragen und Vorlesungsstoffe lernadäquat multimedial aufbereiten – das ist die große Herausforderung des E-Learnings. Das Projekt »E-Lectures, Broadcasting & Events (ELBE)« realisiert eine Produktionsumgebung für die multimediale Aufbereitung von Lernmaterialien und ein Testprogramm für die Online-Präsentation von Bewegtbildern aus Hamburger Hochschulen. Der Fachbereich Bibliothek und Information der HAW Hamburg produziert dafür Live-Übertragungen von ausgewählten Vortragsveranstaltungen und Events als Videostream. Nach den Events können exemplarische Videofiles mit Veranstaltungsaufzeichnungen aus Datenbank-Servern abgerufen werden.

Projektleiter Prof. Dr. Wolfgang Swoboda: »Videosequenzen sind erprobte Formen der Wissensvermittlung mit spezifischen Qualitäten. Die Darbietungen können ohne merklichen Zeitverzug (live) verbreitet werden und so die Illusion des unmittelbaren Dabeiseins erzeugen. Durch die Möglichkeit, verbale und nonverbale Zeichen simul-

tan zu übermitteln, lassen sich komplexe Sachverhalte, insbesondere auch dynamische Vorgänge, anschaulich darstellen. Die Resultate können in ausreichender Qualität aus Online-Datenbanken über die Netze gestreamt und abgerufen werden, sind somit ortsunabhängig und zeitversetzt, d.h. für asynchrone Formen des Lernens individuell verwendbar.«

Videostreams kommen also einerseits der klassischen Vorlesung sehr nahe, andererseits sind sie in besonderer Weise für E-Learning-Anwendungen geeignet. Allerdings ist es ratsam, so Professor Swoboda, inhaltlich wie in der medialen Präsentation gewisse Standards einzuhalten, um die hohen, häufig an den Fernsehgewohnheiten anknüpfenden Erwartungen der Lernenden nicht zu enttäuschen.

Im Wintersemester 2003/04 wurden daher zunächst exemplarische Formate entwickelt und getestet. Die Beispiele dafür waren: Concerts & Lectures vom Internationalen »Popkurs« der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und Vorträge und Diskussionen bei der Congressmesse »Campus Innovation« an der Universität Hamburg. Eine erste Variante davon ist im Netz verfügbar unter <http://infoshop.haw-hamburg.de/elbe>.

Im nächsten Schritt soll das Content-Management-System des Projekts optimiert und ein Geschäftsmodell entwickelt werden, so dass die Programme aus den ELBE-Studios der Hamburger Hochschulen künftig regelmäßig auf Sendung gehen können. Die Netzadresse dafür ist bereits eingerichtet:

<http://www.elbe-studios.de>

PROF. DR. WOLFGANG SWOBODA, WOLFGANG.SWOBODA@BUI.HAWHAMBURG.DE



Helgolands Lange Anna als 3D-Punktwolke



Niemand weiß, wie lange sie noch stehen wird: Helgolands Wahrzeichen und Touristenattraktion, die Lange Anna. Die Naturkräfte nagen permanent an Helgolands Vorzeigefelsen. In absehbarer Zeit ist damit zu rechnen, dass der Stolz der Helgoländer nur noch als Trümmerhaufen vor der Steilküste liegen wird. Daher haben sich Wissenschaftler vom Fachbereich Geomatik der HAW Hamburg auf den Weg gemacht, um mit moderner 3D-Lasermesstechnologie den Buntsandsteinfelsen detailliert zu vermessen und so als 3D-Punktwolke für die Nachwelt zu erhalten. Terrestrische 3D-Laserscanner bieten die faszinierende Möglichkeit, innerhalb kürzester Zeit Millionen von Punkte zu messen und so effizient Objekte räumlich zu erfassen (s.a. Seite 9).

Die Vermessung des Felsens erfolgte am 10. und 11. Mai 2004 durch das Team von Prof. Kersten, das zusätzlich aus zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern und einer Studierenden bestand. Die Lange Anna wurde von verschiedenen Standpunkten im Oberland, in der Gezeitenzone und auf der Mole in Form von 3D-Punktwolken mit einer durchschnittlichen Punktdichte von 15 mm gescannt. Die Scans der verschiedenen Standpunkte wurden über weiße Kugeln, die um das Aufnahmeobjekt auf Stativen platziert und separat gescannt wurden, miteinander verknüpft und anschließend in das übergeordnete Landeskoordinatensystem transformiert. Durch diese maßstabsgetreue Aufnahme ist die Lange Anna detailliert dokumentiert. Sie könnte so im Zerstörungsfall als originalgetreue Nachbildung reproduziert werden. Die Auswertung der Daten erfolgt zur Zeit im Fachbereich Geomatik. Weitere Scanneraufnahmen sind in den nächsten Jahren in regelmäßigen Zeitintervallen vorgesehen, um die Auswirkungen der Naturkräfte auf die Lange Anna zu analysieren und ggf. daraus den Zeitpunkt des möglichen Zusammenbruchs vorhersagen zu können. Während der Scanneraufnahmen hatten die Vermessungsfachleute nicht nur auf die schnell steigende Flut, sondern auch auf die vielen im Fels brütenden Seevögel zu achten, die deutliche Zeichen fallen ließen, dass ihnen der Besuch nicht willkommen war.

PROF. THOMAS KERSTEN, T.KERSTEN@RZCN.HAWHAMBURG.DE

Prima Kids – Gesundheitserziehung in Grundschulen



»Prima Kids« heißt ein Forschungsprojekt (2002 bis 2006) der HAW Hamburg im Bereich Life Sciences/Public Health am Standort Bergedorf. Hauptziel des Forschungsvorhabens ist die Erstellung und Einführung von gesundheitsfördernden Maßnahmen für Kinder im Primärschulalter. Kinder der Grundschulklassen eins bis vier nehmen dabei an Maßnahmen zur Gesundheitsförderung mit den Schwerpunkten Ernährung, Bewegung, Wahrnehmung, Konfliktlösung und Stress teil. Um die Wirkung auf die Kinder zu prüfen, werden im Projektverlauf jährlich bei allen Teilneh-

merinnen und Teilnehmern Interviews zur gesundheitsbezogenen Lebensqualität und zum Gesundheitsverhalten durchgeführt. Ebenfalls sind Körpergröße und Körpergewicht der Kinder Orientierungsdaten. Ziel von »Prima Kids« ist die Installation einer »Gesundheitsförderlichen Schule« als Modellprojekt an zwei Hamburger Grundschulen. Das Forschungsvorhaben wird von der Techniker Krankenkasse gefördert.

ANGELA SCHRÖDER

Preisverleihung für die besten Diplomarbeiten



Für ihre herausragenden Leistungen im Studium Maschinenbau und Produktion an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg wurden am 7. Mai 2004 die Studierenden Björn Albers und Oliver Berkholz ausgezeichnet. Oliver Berkholz bekam den Werner-Baensch-Preis für die beste Diplomarbeit am Fachbereich Maschinenbau und Produktion, für das beste Vordiplom wurde der Studierende Björn Albers mit dem Herbert-Rehn-Preis ausgezeichnet. Die Preise wurden im Rahmen der Diplomfeier und des Ehemaligentreffs des Fachbereichs am Berliner Tor überreicht. Der Herbert-Rehn-Preis ist mit 2.000 Euro dotiert. Herbert Rehn (1.8.1909 bis 29.5.2001) war von 1948 bis 1970 selbstständiger Unternehmer in Hamburg mit der

von ihm gegründeten Firma »Herbert Rehn Maschinenhohlglas«. Sein Engagement galt der Förderung von minderbemittelten, begabten Studierenden, um ihr Studium ohne Zeitverlust ab schließen zu können. Der Werner-Baensch-Preis ist mit 1.000 Euro dotiert. Werner Baensch (6.6.1904 bis 18.10.1988) war Hamburger Fabrikant und selbst ehemaliger Absolvent der Ingenieurschule Berliner Tor, heute Fachbereich Maschinenbau und Produktion der HAW Hamburg.

RED.



Technik, Logistik, Marketing im Lot



Vor zehn Jahren am Standort Altona gegründet, hat sich der Fachbereich Wirtschaft zwischenzeitlich in der Wirtschaft Respekt verschafft und im zentralen Bau am Berliner Tor ein neues Zuhause gefunden. Zu Recht, denn die besondere technische Orientierung des Betriebswirtschaftsstudiums im Studiengang Technische Betriebswirtschaftslehre findet hier auch räumliche Nähe zu den technischen Fachbereichen auf dem Campus. Angesichts des Aufbaus einer Fakultät Technik, Informatik und Wirtschaft (TIW) ist zu fragen: Hat sich dieses Konzept bewährt? Wie wird der Studiengang von der Wirtschaft bewertet? Wie sieht das Arbeitsfeld der Absolventinnen und Absolventen aus? Steht dieser Studiengang im Wettbewerb zu den technischen Fachbereichen oder ist er eine Ergänzung? Wie positioniert sich der Studiengang in Zukunft? Deutsche Unternehmen müssen heute in der Lage sein, für die sich immer schneller wandelnden Kundenanforderungen Produkte zeitnah zu entwickeln, sich auf neue Herausforderungen kurzfristig einzustellen und immer wieder neue Märkte zu bedienen. Hierfür ist interdisziplinäres Arbeiten erforderlich. Die Wirtschaft braucht Mitarbeiter, die nicht als reine Spezialisten agieren und auf die Inhalte ihrer Ausbildung fixiert sind, sondern die auch die Anforderungen anderer am Wertschöpfungsprozess beteiligter Gruppen berücksichtigen. Wenn die Mitarbeiter der betriebswirtschaftlichen Abteilungen eines Unternehmens nicht ausreichend geschult sind, technische Aspekte zu berücksichtigen, können diese Anforderungen nicht erfüllt werden. Dies kann an der Prozesskette eines einfachen Konsumguts des täglichen Bedarfs erläutert werden: Das Produkt selbst muss in Hinblick auf die Märkte und Zielgruppen in den Forschungsbereichen entwickelt werden (Verfahrenstechnik). Es wird in Maschinen und Anlagen produziert (Produktionstechnik). Die Anforderungen an die Verpackung müssen definiert (Konstruktionstechnik) und die Verpackung ausgewählt werden (Verpackungstechnik). Der Werkstoff muss – nicht zuletzt unter Beachtung ökologischer Aspekte – ausgewählt werden (Werkstoffkunde). Da die Distribution heute ein ganz wesentlicher logistischer Prozess ist, müssen Fragestellungen wie Modulmaße, Ladungssicherung etc. geklärt werden (Technik der Distribution), damit das Produkt letztlich in der richtigen Menge am »point of sale« präsentiert werden kann. An diesem Beispiel wird der Ansatz der Technischen Betriebswirtschaftslehre deut-

lich. Die genannten Fächer zeigen beispielhaft den technischen Teil im Schwerpunkt Marketing. Entsprechendes gilt für den Schwerpunkt Logistik, denn die optimale Gestaltung der logistischen Kette, die heute entscheidend zum Unternehmenserfolg beiträgt, beinhaltet eine Vielfalt technischer Prozesse und Komponenten.

Die praxisnahe Verknüpfung von Logistik und Marketing mit der Technik ist der entscheidende Pluspunkt der Ausbildung. Dass der interdisziplinäre Ansatz der Technischen Betriebswirtschaftslehre sich bewährt hat, zeigen nicht zuletzt die weiter steigenden Bewerberzahlen. Auch die positive Resonanz der Unternehmen und das Feedback der Absolventinnen und Absolventen, die als Diplomkaufleute in vielen klassischen betriebswirtschaftlichen Bereichen wie Marketing oder Logistik, aber auch Controlling, Personalwesen oder Informationstechnologien erfolgreich tätig sind, unterstreicht die Stärke des Konzepts. Die im Studium vermittelten, über die rein betriebswirtschaftlichen Fächer hinausgehenden Inhalte ermöglichen die geforderte Arbeit in interdisziplinären Teams.

Gegenüber den stärker technisch ausgeprägten Studiengängen des Wirtschaftsingenieurs oder des klassischen Ingenieurs z.B. des Maschinenbaus, der Elektrotechnik oder des Fahrzeugbaus betont der Studiengang die betriebswirtschaftliche Komponente. Es handelt sich weniger um eine Wettbewerbssituation als um ein sinnvolles Nebeneinander der verschiedenen Fachrichtungen. Der Erfolg des Fachbereichs Wirtschaft zeigt sich auch im Aufbau des Studienganges Außenwirtschaft/Internationales Management (AIM), der sich ebenfalls etabliert hat und sehr stark nachgefragt wird.

PROF. DR. WERNER RÖHRS, ROEHR@WIWI.HAWHAMBURG.DE

Personal@Work



Worin besteht eigentlich das Vermögen eines Unternehmens? Führungskräfte erkennen immer öfter, dass es vor allem das Human Capital ist, das ein Unternehmen wettbewerbsfähig macht. Nur das Kapital, welches die Menschen im Unternehmen verkörpern, lässt sich von Mitbewerbern nicht kopieren. Human Capital wird gebildet, wenn Mitarbeiter ihr Wissen über Arbeitsprozesse ausweiten und aus Erfahrungen lernen. Fähigkeiten, die Mitarbeiter mitbringen, und Kompetenzen, die sie im Laufe ihres Berufslebens entwickeln, sind die Grundlagen ihrer Leistungen für das Unternehmen. Motivation, Information, Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen werden ständig durch das alltägliche Miteinander der Menschen erzeugt. Aber gerade das Wissen und die Erfahrung der Menschen im Unter-

nehmen werden bei der Einführung technischer Systeme in der Regel links liegen gelassen. Menschen stören scheinbar, wenn es um Technik geht.

Die Einführung von E-Business-Systemen wird in den meisten Unternehmen noch immer als reines EDV-Projekt gehandhabt, aus dem Anwender und potentiell Betroffene möglichst herausgehalten werden. Es kommt zwangsläufig dann zu Fehlplanungen, wenn der Sachverstand der Endanwender verschmäht wird. Auch Akzeptanzprobleme treten auf, weil diejenigen, die später mit dem System arbeiten sollen, nicht beteiligt werden. Menschen müssen systematisch an E-Business-Projekten beteiligt werden.

In dem Forschungsprojekt Personal@Work, welches im Rahmen des BMBF-Programms »Innovative Arbeitsgestaltung« seit zwei Jahren durchgeführt wird, werden diese Sachverhalte untersucht. Gemeinsam mit interessierten Unternehmen wurde ein Instrument zur systematischen Prozessbegleitung von IT-, E-Business- und Veränderungsprojekten entwickelt, der »Change Adviser«. Der Change Adviser funktioniert auf der Basis einer Datenbank; seine vielseitigen Tools geben dem Personalmanagement ein hilfreiches Instrumentarium an die Hand, um die durch E-Business verursachten Veränderungsprozesse zu begleiten.

DR. ANDREA BERGER-KLEIN, ANDREA.BERGER-KLEIN@RZBD.HAWHAMBURG.DE

Geniales Tool für Konstrukteure und Entwickler



Die Fertigung von Prototypen ist eine Möglichkeit, die Produktentwicklung zu beschleunigen und vor allem zu verbessern. Prototypen erlauben eine schnelle Prüfung auf Funktion oder Fehler. Wichtig ist dies vor allem bei komplexen 3D-Geometrien und Designoberflächen.

Im Labor für Produktionstechnik wird eine neue Rapid-Prototyping-Anlage betrieben, die es erlaubt, aus einem CAD-Modell in kurzer Zeit ein Kunststoffmodell zu erstellen. Ähnlich dem Prinzip eines Tintenstrahldruckers wird dazu ein Kunststoff in einer dünnen Schicht aufgetragen und unter einer UV-Lampe ausgehärtet. Durch Absenken der Arbeitsplattform entsteht schichtweise ein 3D-Körper.

Die Anwendungsmöglichkeiten sind sehr vielfältig und reichen vom Designmodell bis zum Funktionsmodell zur Prüfung von Festigkeit oder Aerodynamik. In einer Gießerei können aus diesen Prototypen sogar Metallwerkstücke hergestellt werden. Eingesetzt wird die neue Anlage vor allem in der praktischen Ausbildung und in gemeinsamen Entwicklungsprojekten mit der regionalen Industrie. Ziel ist die breite Umsetzung des Innovationspotentials dieser Technologie.

PROF. DR. ING. GÜNTHER GRAVEL, GRAVEL@RZBT.HAWHAMBURG.DE

Kugelsicherer Rettungscontainer



Bei Auslandseinsätzen von Sanitätsdiensten ist in jüngster Zeit eine zunehmende Bedrohung durch Selbstmordattentäter und Terroranschläge zu beobachten. Jörg Ziemann hat sich dieser Problematik angenommen und in seiner Diplomarbeit am Fachbereich Fahrzeugtechnik und Flugzeugbau einen Rettungscontainer entwickelt, der Sanitäter und Verwundete vor Anschlägen schützt.

In seiner fachübergreifenden Arbeit konnte der Diplomand seine langjährigen Erfahrungen als Sanitäter in der zivilen Notfallmedizin nutzen und die Fahrzeugtechnik mit der Medizintechnik verknüpfen. Für seine Konstruktion eines Medical Rescue Containers (MRC) hat er die Note »Sehr gut« erhalten.

In Krisengebieten dienen Rettungsstationen zur Erstversorgung von Verletzten. Um die notwendige Sanitätsversorgung unabhängig von den klimatischen Verhältnissen und der häufig nicht vorhandenen Infrastruktur zu gewährleisten, sind solche Sanitätseinrichtungen in mobilen Containern untergebracht. Gegen Angriffe sind die herkömmlichen Rettungscontainer jedoch in keinerlei Weise geschützt.

Um den Schutz von Sanitätern und Verwundeten deutlich zu erhöhen, hat Jörg Ziemann bei seinem Konzept des Medical Rescue Containers die medizinische Versorgung in einen ballistisch geschützten Container integriert. Sein Rettungscontainer besteht aus einer doppelten Hülle aus Stahl. Die äußere Stahlschicht zerbricht Geschos-

se, die auf den Container gerichtet werden; die innere Stahlschicht fängt die entstandenen Splitter der Geschosse auf. Zusätzlich befindet sich zwischen den Stahlschichten eine 100 mm starke Isolierung. Durch eine Klimaanlage ist der Container für extreme klimatische Verhältnisse konzipiert, entspricht den medizinischen Erfordernissen von Kriseneinsätzen und kann per LKW, Bahn, Schiff sowie Flugzeug transportiert werden. Bei seinem Vorhaben wurde Jörg Ziemann von verschiedenen Hilfsorganisationen wie dem Malteser Hilfsdienst, dem Deutschen Roten Kreuz, der Feuerwehr und den Sanitätseinheiten der Bundeswehr unterstützt. Das große Interesse dieser Organisationen zeigt, wie hoch der Bedarf an einem ballistisch geschützten Rettungscontainer ist. Die Gestaltung der Rettungsstation selbst ist in enger Zusammenarbeit mit der Firma Drehtainer und dem Sanitätsführungskommando der Bundeswehr entstanden. Der Container soll noch im Jahr 2004 produziert werden.

INA WEIDMANN

Ehrendoktorwürde

Am 5. März 2004 hat der Wissenschaftsrat der Moskauer Staatlichen Hochschule für Geodäsie und Kartographie dem Dekan des Fachbereichs Geomatik der HAW Hamburg, Professor Jürgen Zastrau, den Titel »Dr. honoris causa« verliehen. Prof. Dr. Jürgen Zastrau habe sich durch »bedeutende Beiträge zur Weiterentwicklung der Geowissenschaften« verdient gemacht, lautete die Begründung von Prof. Dr. Victor P. Savinykh, Rektor der berühmten Moskauer Universität und ehemaliger Kosmonaut (und zweifacher Held der Sowjetunion).

Die russische Universität und die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg sind seit mehreren Jahren durch einen Kooperationsvertrag verbunden, der seit 1990 federführend

von dem Russland-Kenner Prof. Dr. Zastrau betreut wird. Im Rahmen dieser Partnerschaft findet jedes Jahr ein Austausch zwischen Moskauer und Hamburger Studierenden statt, ebenso ein Wissenschaftstransfer der Professoren. Für diese »aktive Arbeit in der Stärkung der Kooperation zwischen Deutschland und Russland in der Ausbildung« – wie es in der Laudatio heißt – wurde Professor Dr. Zastrau geehrt. Die Übergabe der Urkunde erfolgte im Rahmen der Feierlichkeiten zum 225-jährigen Bestehen der Moskauer Universität vom 24. bis zum 27. Mai 2004, an der Prof. Dr. Zastrau als Ehrengast teilgenommen hat.



RED.



BFSV

50 Jahre Public Private Partnership



»Sehr geehrter Herr Gassner, sehr geehrter Herr Professor Eschke, lieber Herr Professor Wacker, meine sehr geehrten Damen und Herren! 50 Jahre Institut für Beratung, Forschung, Systemplanung, Verpackungsentwicklung und -prüfung – herzlichen Glückwunsch und vielen Dank für Ihre Einladung!

Was haben 50 Jahre BFSV und die Hamburger Wissenschaftspolitik miteinander zu tun? Aus meiner Sicht besteht der Zusammenhang vor allem darin, dass das Institut in seinem 50-jährigen Bestehen jene Elemente erfolgreicher Arbeit immer wieder hat aufleben lassen, die wir in der Wissenschaftspolitik als grundlegend ansehen. Es hat sich in den vergangenen Jahrzehnten der Aufgabe stellen müssen, sich immer wieder neu zu positionieren, neue Entwicklungen und Herausforderungen anzunehmen, anstatt sie abzuwarten oder gar zu ignorieren. Allein die im Laufe der letzten 50 Jahre vorgenommenen Namensänderungen unterstreichen, dass das Institut sich Veränderungen gegenüber offen zeigte, ohne seine Identität und den Kern seines Forschungs- und Entwicklungsinteresses aufzugeben.

Wir alle – egal in welchen Bereichen – müssen uns den Veränderungen stellen, die mit einer immer weiter zunehmenden Vernetzung der Welt verstärkt auf uns einwirken. Davon bleiben Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen nicht unberührt. Wenn man dann sieht, wie gut es dem BFSV gelungen ist, über Jahrzehnte neue Schwerpunkte zu setzen und neue Strukturen aufzubauen, können das Institut und seine Arbeit als gutes Beispiel für andere wissenschaftlichen Einrichtungen gelten. Wir brauchen einen gesunden Pioniergeist: Neues ausprobieren, um das Bestehende zu bewahren – das muss das Motto sein!

Eine zweite Gemeinsamkeit zwischen dem Wirken des BFSV und unseren Zielen in der Wissenschaftspolitik ist die enge Verbindung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Das Institut hat vorgemacht, wie man sich als wissenschaftliche Einrichtung in den Dienst der städtischen Entwicklung stellen kann und eine enge Verknüpfung zur Wirtschaft erreicht: 1954 wurde das BFSV angesichts des boomenden Hafens einer nach dem Krieg wieder aufstrebenden Handelsmetropole Hamburg noch mit dem Fokus auf die »seemäßige Verpackung« eingerichtet. Der direkte Zusammenhang mit der städtischen Entwicklung spielte bereits damals eine entscheidende Rolle und wurde seither immer wieder in den Fokus gestellt, wenn über die Weiterentwicklung und Neuorientierung des Instituts nachgedacht wurde. Heute haben wir wiederum Rekordzahlen im Hamburger Hafen zu verzeichnen und gewinnen auch durch die Osterweiterung der EU an Bedeutung als einer der bedeutendsten europäischen Handelsplätze – mit einem entsprechenden Warenverkehr und daraus resultierendem Bedarf an sicherer Verpackungstechnologie und effizienter Versandlogistik. Hamburg benötigt nach wie vor das Wissen um sichere und praktische Verpackungen für den weltweiten Warenverkehr. Und das BFSV wird mit dafür Sorge tragen, dass wir in diesem Feld eine Spitzenposition einnehmen können.

Was heute »neudeutsch« als Public Private Partnership verkauft wird, praktiziert das BFSV schon seit langer Zeit. In enger Verbindung zur Wirtschaft wird dieses Institut über einen Verein mitgetragen, dessen Mitglieder Unternehmen, Verbände und Organisationen, aber auch Einzelpersonen sind. Die Finanzierung des Personals und weiterer Kosten erfolgen aus den Vereinseinnahmen und von Seiten der HAW Hamburg. Damit haben wir es hier mit einer Konstruktion zu tun, die eine enge Beziehung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft garantiert.

Ich gratuliere dem BFSV und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu seinem 50. Geburtstag, wünsche ihm mindestens noch weitere 50 Jahre und bin gespannt, ob Sie Ihre Fantasie in dieser Zeit für weitere Namensänderungen anstrengen. Herzlichen Dank!«

SENATOR JÖRG DRÄGER, PH.D.

Auszüge aus der Rede zum 50-jährigen Bestehen des Instituts für Beratung, Forschung, Systemplanung, Verpackungsentwicklung und -prüfung (BFSV) am 14. Mai 2004

Diesel-Preis



Erfinden des Entwerfens

Das bekannte Modelabel Diesel (Triest) hat in diesem Jahr zum dritten Mal weltweit einen freien Wettbewerb ausgeschrieben, um den internationalen Designer- und Talentschwung zu fördern. Preise werden in unterschiedlichen Kategorien verliehen; der erste Preis ist mit 13.000 Euro dotiert. Eine namhafte und international besetzte Jury entscheidet über die Preisvergabe. Die Entscheidung fällt am 17. Juli d. J. In der nationalen Vorentscheidung konnte sich Heike Wiedenhold, Absolventin des Studiengangs Modedesign bei Prof. Victoria Greiter und bereits mit dem Designpreis DI 24 (DesignInitiative 24; hausinterner Preis des Fachbereichs Gestaltung) ausgezeichnet, gegen rund 1.000 weitere deutsche Teilnehmer durchsetzen. Sie vertritt damit unter 23 Finalisten Deutschland im Diesel-Wettbewerb. Es ist das zweite Mal, dass sich eine Studierende aus der Armgartstraße/Studiengang Modedesign gegen internationale Konkurrenz durchsetzt und einen ersten Preis in dem renommierten Wettbewerb gewinnt. Damit festigt die Armgartstraße in der internationalen Mode-

szenen ihren Ruf als Talentschmiede (gegen die Konkurrenz aus Belgien, Holland, England, Frankreich und Italien) und führt Hamburg nach vorne.

Die nominierten Arbeiten von Heike Wiedenhold fußen auf der Lehre der Modedesignerin Victoria Greiter, die eine neue »akzidentielle Methode« entwickeln will, bei der es ihr um das »Erfinden des Entwerfens« geht. Es gibt, so Viktoria Greiter, ein kombinatorisches Moment und ein Kalkül im Zufall, das, als Prinzip herausgestellt, das innere Wesen des Entwerfens beschreibt. Dieses kreative oder auch akzidentielle Moment lässt sich mit zeichnerischen Mitteln nicht darstellen. Die Mode, so Professorin Greiter, beinhaltet diese Dimension von kreativem Potential, die in den Arbeiten von Heike Wiedenhold reflektiert wird. Heike Wiedenhold sammelt interessante (fast nur) schwarze Stoffe, Teile von Kleidungsstücken, Fetzen, Fragmente etc. und auch Accessoires in Secondhand-Läden, auf Jahr- oder Kleidermärkten und bearbeitet diese »Fundstücke oder Findlinge« mit aufwendigen, barock anmutenden Nähar-



beiten wie Applikationen, Revers, Stickereien, Verzierungen, Spitzen, Bestickungen mit Perlen oder Spitze. Diese genähten Kleiderteile werden dann als lose Versatzstücke auf einer Puppe zu einem Ganzen zusammenmontiert. Der fest definierte Kleiderkanon wird dabei in immer neuer Weise zusammengebunden, mit Bändern gehängt oder zusammengeschnürt, wobei dieses Puzzle der Teile zu einem Ganzen einer bestimmten Logik oder Ordnung folgt: Jedes Stück hat seine Funktion (zum Beispiel: das Beinkleid, der Unterrock, die Halskrause, Manschette, Leibchen, Weste etc.), die als festes Zeichen auf Spielkarten aufgebracht sind. In ihrer Mischung und unterschiedlichen Montage werden immer wieder neue Eindrücke und kaleidoskopartige Bilder und Figuren hervorgebracht. Die dabei entstehenden Kleiderabfolgen zeigen die Mode als kreativen Prozess.

Obwohl diese Mode-Montagen auf Historien-Kostüme reflektieren, sind sie doch Kleider der Gegenwart und sollen der Alltagstauglichkeit und Reproduktion dienen.

Der wirtschaftliche Faktor wird dabei nicht außer Acht gelassen. Die kaleidoskopartige Bauart sowie konsequente schwarze Farbauswahl der altertümlichen, zum Teil auch archaischen Fund- und Versatzstücke verschaffen der Mode ihre Aktualität und Zeitbezogenheit. Erfindung bedarf eben immer eines gewachsenen Stockes, auf den aufgepfropft wird.

Die Nominierung und Auszeichnung dieser reflektierten oder auch »theoretischen Mode« würdigt daher auch die Lehre im Fachbereich Gestaltung der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg mit ihrem theoretischen Anspruch und Rückgriff auf postmoderne Theorien auch in scheinbar theoriefernen Fächern wie Mode und Design. Der Begriff der Schönheit, um den es in der Mode ja auch immer geht, wird hier geradezu gebrochen angeboten. Von schöner heiler Welt nur noch eine feine Spur.

DR. KATHARINA JEORGAKOPOULOS



Sunbrellas



Solaranlage mit Sitzgelegenheit

Nach langer Planungsarbeit und intensiver Bauphase wurde im September 2003 die Inbetriebnahme einer Solaranlage, der »Sunbrellas«, auf der Bibliotheksterrasse des Blauen Hauses der HAW Hamburg gefeiert. Das Projekt wurde von Prof. Dr. Wolfgang Moré in der Bauphase des Neubaus am Berliner Tor angeregt. Die HAW Hamburg schrieb daraufhin einen hochschul-internen Wettbewerb zur Nutzung von Sonnenenergie auf der Bibliotheksterrasse des Neubaus aus.

Aus den vielen eingereichten Entwürfen bewertete die Wettbewerbsjury den Entwurf von Hartwig Zehm und Jan Kaudinya,

Architekturstudenten der HAW Hamburg, als denjenigen, der sich am meisten in das Gebäude integrierte. Auf fünf Stahlschirmen, an deren Fuß sich an einem Tisch Sitzgruppen bilden, werden jeweils 20 Solarmodule montiert, die eine Gesamtleistung von ca. 15 KW erzeugen.

Zur Realisierung und Finanzierung des Projekts wurde der gemeinnützige Verein HAW Solar e.V. gegründet. HEW new power, der Hamburger Klimaschutzfonds, die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung, der AStA der HAW Hamburg und weitere Sponsoren konnten für das Projekt gewonnen werden. Die Hersteller der Stahlkonstruktion (Ökologische Technik) und der Module (Solara), das Institut für Werkstoffkunde und Schweißtechnik der HAW Hamburg sowie das Institut für Baustatik und Stahlbau der TUHH waren wichtige Partner und Förderer des Projekts.

INA WEIDMANN



+forschung+++forschung+++forschung+++forsc

Maritime Forschung

An der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg) werden anwendungsorientierte Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sowie Beratungs- und Begutachtungstätigkeiten im maritimen Bereich durchgeführt. Diese Tätigkeiten sind durch dialogorientierte Netzwerkstrukturen geprägt. Die Bandbreite der Kompetenzen erlaubt es, für eine Vielzahl maritimer Problemstellungen spezifische Lösungskonzepte zu erarbeiten.

Projektbeispiel: SkySail

Ziel dieses Vorhabens ist die Entwicklung und Systemintegration eines innovativen Zugdrachen-Konzepts zur Reduzierung von Kraftstoffverbrauch und Kraftstoffemissionen (SkySail). Das Vorhaben greift auf eine Patentanmeldung der Firma SkySail zurück, der von industrieller und wissenschaftlicher Seite erhebliche Potentiale bescheinigt werden. Forschungsschwerpunkte sind der vollautomatisierte Betrieb für das Setzen und Bergen der Segel sowie das Systemverhalten für eine durch Regelungstechnik optimierte Bahnführung des Schiffes.

PROF. DR. ING. HOLGER WATTER, FB MASCHINENBAU UND PRODUKTION, WATTER@RZBT.HAWHAMBURG.DE

Die Zukunftsfähigkeit Hamburger Unternehmen erkennen

Aus Bilanzanalysen Rückschlüsse auf die Zukunftsfähigkeit Hamburger Unternehmen ziehen: das ist das Ziel dieses Forschungsschwerpunkts. Für die Beschreibung der Finanz-, Ertrags- und Vermögenslage wurde ein ertragsorientiertes Kennziffernsystem entwickelt. Bislang wurden ca. 2.000 Jahresabschlüsse von Unternehmen der Metropolregion Hamburg aus dem Zeitraum 1990 bis 2002 mittels bilanzanalytischer Methoden untersucht. Dem Forschungsschwerpunkt sind gegenwärtig zwei Projekte zugeordnet:

■ Prof. Dr. Fricke und Prof. Dr. Kovac: Analyse der Finanz-, Ertrags- und Vermögenslage Hamburger Unternehmen; Entwicklung eines Konzeptes der empirischen Jahresabschlussanalyse von Einzel- und Konzernunternehmen unter Berücksichtigung der Internationalisierung der Rechnungslegung. Dieses Projekt untersucht die Folgen der Internationalisierung der deutschen Rechnungslegung für die Jahresabschlussanalyse und das darauf aufbauende Kennzahlensystem.

■ Prof. Dr. Hörnstein und Prof. Dr. Kreth: Einsatz von Data Mining zur Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung Hamburger Unternehmen. Dieses Projekt untersucht, ob die Methoden des Data Mining eingesetzt werden können, um aus den Kennziffern Ursachen für den wirtschaftlichen Erfolg bzw. Misserfolg von Unternehmen zu finden.

PROF. DR. JOSEF KOVAC, FB WIRTSCHAFT, KOVAC@WIWI.HAWHAMBURG.DE

Von der Biomasse zum Kraftstoff

Nach den Plänen der EU soll bis zum Jahre 2010 ein Anteil von 5,75% des Kraftstoffbedarfs für den Fahrzeugverkehr auf rein biogener Basis, d.h. durch Biomasse, gedeckt werden. In Deutschland sind biogene Kraftstoffe bereits steuerbefreit. Im Rahmen des Forschungsschwerpunktes »Lifetec Process Engineering« wird im Labor Verfahrenstechnik am Campus Bergedorf an der Entwicklung von Prozessen zur Umwandlung von fester Biomasse in flüssige Kraftstoffe gearbeitet, den so genannten BTL (Biomass to Liquid)-Kraftstoffen. Höchste Wirkungsgrade und damit beste Wirtschaftlichkeit lassen sich durch Direktverflüssigungsverfahren erzielen (Vergasung mit anschließender Fischer-Tropsch-Synthese). Derzeit werden drei Direktverflüssigungsverfahren zur Biomasseverflüssigung als F&E-Projekte vorangetrieben:

■ Flash-Pyrolyse von Holz in Kooperation mit BFH Hamburg und Pytec GmbH: Schnelle thermische Zersetzung von Holz bei 450 – 500°C unter Atmosphärendruck zur Erzeugung eines Pyrolyse-Öles hoher Ausbeute.

■ Katalytisches Cracken von Biomasse: Katalytische Verflüssigung von Biomasse bei 350 – 400°C unter Atmosphärendruck zur Herstellung von kohlenwasserstoffreichen flüssigen Brenn- und Kraftstoffen.

■ DoS-Verfahren (Direktverflüssigung organischer Substanzen): Verflüssigung von Biomasse bei 400 bis 450°C und 20 bis 80 bar Wasserstoffdruck zur Erzeugung hochwertiger flüssiger Motorenkraftstoffe wie Benzin und Diesel.

PROF. DR. ING. THOMAS WILLNER, FB NATURWISSENSCHAFTLICHE TECHNIK

THOMAS.WILLNER@RZBD.HAWHAMBURG.DE

Verbesserung des Marketings für ökologisch erzeugte Lebensmittel

Qualifizierungsmaßnahmen für Hersteller und Vertrieber sowie Verhaltensänderungen bei Konsumenten: das ist das Ziel des Forschungsschwerpunkts Ernährungs- und Haushaltsökonomie am Fachbereich Ökotröphologie der HAW Hamburg. Drei EU-finanzierte Projekte bilden derzeit den Arbeitsschwerpunkt:

■ **Eco-Qualify:** Durch die Einführung einer EDV-gestützten Weiterbildung und die Entwicklung europäischer Qualifizierungsstandards wird für Führungskräfte und Beschäftigte im ökologischen Fachhandel die Möglichkeit geschaffen, das Profil des Naturkostfachhandels zu stärken. Das Projekt wird im Rahmen des gemeinschaftlichen Programms der Europäischen Union LEONARDO DA VINCI im Zeitraum 2002 bis 2005 zusammen mit Partnern aus acht Ländern durchgeführt.

■ **BioBaby – gesunde Ernährung von Anfang an:** Im Projekt wird ein Konzept für ein Programm entwickelt, das Schwangeren, Stillenden und Eltern mit Babys und Kleinkindern ein Beratungs- und Informationsangebot zu einer gesunden und ökologischen Kost von Anfang an zugänglich macht. Kooperationspartner wie Elternschulen, Hebammen, Hauswirtschaftsschulen und Krankenkassen werden angeworben, um dieses Programm flächendeckend zu etablieren.

■ **Bio für Kinder:** Ganztagschulen liegen im Trend. So sollen allein in Hamburg 75 Schulen in Ganztagschulen umgewandelt werden, wodurch in vielen Fällen die Einrichtung von Schulverpflegung nötig wird. Somit besteht auch die Chance der Einführung von Bio-Lebensmitteln in die Schul- und Kita-Verpflegung. Im Rahmen dieses Modellprojektes wird ein Konzept entwickelt, mit dem der Absatz von ökologisch erzeugten Produkten gesteigert und gleichzeitig ein Beitrag zur gesunden Ernährung im Kindes- und Jugendalter geleistet werden kann. Durch eine Integration von Bausteinen in die Curricula aller Klassenstufen soll das Bewusstsein für eine gesündere Umwelt und Ernährung bei Kindern und Jugendlichen, aber auch bei den Eltern und Lehrern geweckt werden. Handreichungen und Workshops für Multiplikatoren und Akteure vor Ort sollen konkrete Hinweise für die praktische Einführung von Bio-Menüs geben.

PROF. DR. HELMUT LABERENZ, FB ÖKOTROPHOLOGIE
HELMUT.LABERENZ@RZBD.HAWHAMBURG.DE

hung+++forschung+++forschung+++forschung+

Grüne Energie

Folgende Forschungsprojekte im Bereich Lifetec Process Engineering konnten durch öffentliche Fördermittel (BMBF-UBA, AiF, DBU) in den letzten Jahren erfolgreich auf den Weg gebracht werden:

■ Der neue Hypertherm®-Prozess (patentiert) optimiert Hydrolyse und Methanbildung der organischen Feinfraktion von Restmüll;

■ Entwicklung eines volumetrischen Biogasmessgeräts (www.milligascounter.de) (Patentierung und Lizenzierung);

■ Entwicklung eines Experten-Regelsystems zur kontinuierlichen Biogasproduktion aus Speiseresten und Rübensilage als Mono-Inputmaterial. Hier konnte eine stabile Fermentation mit nur sechs Tagen Verweilzeit erzielt werden. Die damit erreichte Steigerung der Raum-Zeit-Ausbeuten um den Faktor acht reduziert den Bau von Biogasanlagen mindestens um die Hälfte (das Patent wurde zur Patentbearbeitung von der HAW Hamburg angenommen).

■ Mikrobiologie der Vergärung, Hygieneuntersuchungen bei Recyclingprozessen

PROF. DR. PAUL SCHERER, FB NATURWISSENSCHAFTLICHE TECHNIK, PAUL.SCHERER@RZBD.HAWHAMBURG.DE

Das Forschungsprojekt e-professore

Das E-Learning Kompetenzzentrum Bergedorf unter Leitung von Prof. Dr. Detlef Krüger entwickelt, implementiert und evaluiert vorerst zwei E-Learning-Module nach dem Ansatz des Blended Learning: »Einführung in die Personalführung« und »Projektmanagement«. Durch die multimediale Aufbereitung praxisnaher Konzepte und Fallstudien soll eine Verbesserung der Lernerfolge in Studium und Weiterbildung erzielt werden. Die wechselseitige Durchdringung von Wissenschaft und Praxis in den Bereichen Führung und Management fördert das gemeinsame Lernen von Gruppen mit unterschiedlichen Erfahrungswelten. Dieses Projekt wird durch eine Kooperation zwischen der HAW Hamburg und diversen Industrieunternehmen realisiert. Externe Partner sind die Personalentwicklungs- und Weiterbildungsbereiche der DaimlerCrysler AG, Jungheinrich AG, Deutsche Bahn AG und Lufthansa Technical Training.

Das Projekt e-professore wird durch das Multimedia Kontor Hamburg (MMKH) gefördert und fachbereichsübergreifend von Herrn Prof. Dr. Detlef Krüger (Forschungsschwerpunkt Public Health am Fachbereich Ökotröphologie) und von Herrn Prof. Dr. Peter Berger (FB NT) betreut.

PROF. DR. PETER BERGER, FB NATURWISSENSCHAFTLICHE TECHNIK, PETER.BERGER@RZBD.HAWHAMBURG.DE

Forschungsschwerpunkt Bioprozess- und Analysetechnik

Life Sciences: Technische Anwendungen zur Herstellung rekombinanter pharmakologisch wirksamer Proteine, die im menschlichen Abwehrsystem eine entscheidende Rolle spielen, stehen im Fokus des Forschungsschwerpunkts Bioprozess- und Analysetechnik am Campus Bergedorf. Themen sind:

■ Entwicklung integrierter Bioprozesse zur Herstellung von Antagonisten chemotaktischer Proteine,

■ Aufbau globaler Monitoring-Systeme für Bioreaktionsprozesse,

■ Überführung von Methoden zur Integrierten Bioprozessführung in den industriellen Maßstab,

■ Automatisierung von Produktionsreaktoren zur Herstellung rekombinanter Produkte mit der Hefe *Pichia pastoris*,

■ Monitoring von Produktionsprozessen mit dem Bakterium *Escherichia coli*,

■ Direktextraktion rekombinanter Proteine aus Kultivierungen mit gekoppelten selektiven Membranadsorbentien,

■ Entwicklung multifunktionaler Atline-Analysesysteme für Bioreaktionsprozessen.

Die Forschung erfolgt in Form von Studien-, Diplom-, Master- und Doktorarbeiten.

PROF. DR. ING. REINER LUTTMANN, REINER.LUTTMANN@RZBD.HAWHAMBURG.DE

PROF. DR. OLAF ELSHOLZ UND DR. BIRGER ANSPACH



Fachbereich Elektrotechnik und Informatik

In China wie zu Hause



Bereits seit 1985 unterhält die HAW Hamburg eine Kooperation mit der University of Shanghai for Science and Technology (USST). Schwerpunkt der Beziehung sind die praxisnahe Fachhochschulausbildung der Studierenden in Shanghai, der Aufbau von Laboratorien und die Weiterbildung von Lehrpersonal der USST. Zusammen mit den chinesischen Kollegen in Shanghai wurde 1998 das Curriculum für zwei Bachelor-Studiengänge, Elektrotechnik und Maschinenbau, aus der Taufe gehoben. Das Curriculum sieht einen einjährigen Intensivkurs zum Erlernen der deutschen Sprache vor, der durch muttersprachliche Lehrkräfte der HU Berlin unterstützt wird. Etwa ein Drittel der Fachveranstaltungen werden von Dozenten der HAW Hamburg in deutscher Sprache abgehalten. Jedes Semester reisen je zwei Professoren der Fachbereiche Elektrotechnik und Informatik bzw. Maschinenbau und Produktion für zwei Monate nach Shanghai, um dort zu lehren.

Die erstmals im Wintersemester 1998 im Bachelorprogramm gestarteten 48 Studierenden konnten im Sommer 2002 ihre Bachelorurkunden in Empfang nehmen. Die deutschsprachigen Absolventen sind – wie die Erfahrung lehrt – bei den deutsch-chinesischen Joint Ventures in Shanghai begehrt. Während in der Vergangenheit die chinesische Hochschulausbildung eher theorielastig war, werden von der Regierung in Peking jetzt große Anstrengungen unternommen, das deutsche praxisnahe Fachhochschulsystem nach China zu importieren. Von chinesischer Seite wurden als weitere Gründe für eine Reform die geringe Verbindung zwischen Vorlesung und Praktikum,

die kaum vorhandene Praxiserfahrung der Studierenden, die zunehmende Kooperation mit Industriepartnern und die verstärkte Förderung der Kreativität der Studierenden genannt.

Der im Jahr 2001 beim DAAD gestellte Antrag zur Weiterentwicklung dieses Angebots zu gemeinsamen Studiengängen mit Doppelabschluss war erfolgreich und wird mit über 500.000 Euro gefördert. Die HAW Hamburg gehört damit zu den vier deutschen Fachhochschulen, die vom DAAD mit diesem Programm gefördert werden. Inzwischen wurde eine gemeinsame Prüfungsordnung in Hamburg und Shanghai genehmigt. Im September wird ein Team der Fachakkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften und der Informatik (ASIIN) nach Shanghai reisen um zu prüfen, ob die in Shanghai vergebenen Abschlüsse den hohen Standards der Akkreditierungskommission entsprechen.

Nach dem gleichen Muster verfährt nun auch der Fachbereich Wirtschaft an der HAW Hamburg. Er bietet an der USST ebenfalls einen Bachelor-Studiengang an, der – wenn die finanziellen Ressourcen reichen – auch dauerhaft etabliert werden soll.

Das inzwischen auch außerhalb der Hochschule bekannte Projekt gilt als erfolgreiche Unternehmung im Rahmen der Städtepartnerschaft Hamburg – Shanghai. 2001 wurde es mit dem Silver Magnolia Award der Stadt Shanghai ausgezeichnet. Der Projektleiter der USST, Fang Zongda, wurde zum Ehrenprofessor der HAW Hamburg ernannt.

PROF. DR. REINHARD VÖLLER, WWW.JOINT-COLLEGE.DE

Projektinformationen im Überblick:

- Die USST stellt Lehrpersonal, Vorlesungsräume, Laboratorien und die gesamte übrige Infrastruktur.
- Die HAW Hamburg stellt Lehrkapazität im Umfang von zwei Professorenstellen zur Verfügung.
- Förderung durch den DAAD (ca. 500.000.– Euro für die Jahre 2001 bis 2006).
- Förderung der Sprachausbildung durch die »Zeit«-Stiftung (ca. 55.000 Euro für die Jahre 2000 bis 2003).



Die Dohnanyi-Kommission regt in ihrem Abschlussbericht an, die Internationalität der Hamburger Hochschulen deutlich zu steigern. Wir bieten seit dem Wintersemester 2003/2004 mit dem Master of Science in Hydrography englischsprachige Lehrveranstaltungen und Abschlussarbeiten in internationalem Standard an. Mit der staatlichen Moskauer Universität für Geodäsie und Kartographie (MIGAIK) pflegt der Fachbereich seit 14 Jahren eine intensive Partnerschaft, die durch jährliche gegenseitige Besuche von Studierenden und Professoren mit jeweils einem wissenschaftlichen Programm gestaltet wird. Weitere internationale Kooperationen sollen folgen. Daher haben die Professoren Egge und Kersten am 8. März 2004 das Department of Geomatics des Dublin Institute of Technology (DIT) besucht und damit auf den Besuch der Iren durch Frank Prendergast (Head of the Department) und Kevin Mooney (Senior Lecturer) aus dem Jahr 2002 reagiert. Ziel der Reise in Irland waren intensive Gespräche über die Geomatik-Ausbildung am DIT und an der HAW Hamburg, auch im Hinblick auf die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen am Fachbereich Geomatik. Als mittelfristiges Ziel verfolgen die Gesprächspartner den gegenseitigen Austausch von Studierenden im Rahmen eines Auslandsstudienabschnitts oder

im Master in Hydrography. Die mögliche gegenseitige Anerkennung von Lehrveranstaltungen im Rahmen des Credit Point Systems ECTS und auch von Studienabschlüssen wurde ebenfalls erörtert. Prof. Egge zeigte Studierenden vom DIT die Stadt Hamburg, die HAW Hamburg, den Fachbereich Geomatik und den Masterstudiengang Hydrography. Am Nachmittag folgten zwei Fachvorträge von Prof. Kersten über die Arbeiten des Fachbereichs Geomatik im Bereich des terrestrischen 3D-Laserscanning und in der Erfassung und Visualisierung von historischen Gebäuden durch digitale Architekturphotogrammetrie vor Studierenden und Mitarbeitern des DIT. Am zweiten Tag in Irland besuchte die Hamburger Delegation das Ordnance Survey of Ireland (OSI; Landesvermessungsbehörde von Irland) im Phoenix Park von Dublin. Dabei konnten die moderne Produktion und Nachführung von topographischen Karten in Irland bestaunt sowie die Realisierbarkeit von Hamburger Studierenden als Praktikanten im OSI im Rahmen des praktischen Studienseesters besprochen werden. Die Kontakte zu den irischen Gesprächspartnern werden in Zukunft weiter gepflegt und hoffentlich in eine Zusammenarbeit münden.

PROF. THOMAS KERSTEN

lesezeichen



Gender-Studies

Schriftenreihe »Gender Studies an der HAW Hamburg«

In den letzten drei Jahren haben an der HAW Hamburg eine Reihe von Lehrveranstaltungen und anderer Projekte mit dem Fokus auf die Problematik der Gleichstellung (Gender) stattgefunden, u.a. gefördert durch Mittel des HWP-1-Gender-Programms. Am Fachbereich Architektur konnte das Projekt von Frau Prof. Dr. Katharina Weresch mit einer Buch-Publikation abgeschlossen werden: »Wohnungsbau im Wandel der Geschlechterverhältnisse« wird bei Dölling & Galitz verlegt und voraussichtlich im Herbst erscheinen. Für die verschiedenen Epochen und sozialen Klassen, angefangen am Beispiel Versailles für die höfische Gesellschaft, die Bürgerliche Gesellschaft des II. Deutschen Reiches, Arbeiterhaushalte um die Jahrhundertwende bis in die heutige Zeit werden Grundrisse und Ansichten aus der Perspektive der Nutzung durch Frauen, Männer und Kinder dargestellt und diskutiert. Aus dem Umfeld der Gender-Forschung unserer Hochschule sind weitere Bände in Vorbereitung:

Band 2: Krauß-Leichert, Ute:
Interkulturelles Online-Lernen. Die Rolle der Frau in Bibliotheken und Informationseinrichtungen.

Band 3: Schmidt, Ralph/Spree, Ulrike:
Gender und Lebenslauf in der New Economy

Band 4: Sammelband diverser Aufsätze
zu Gender Studies an der HAW Hamburg

Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit

Grundlagen für Ökonomen

Bradtke, Thomas:
Grundlagen in Operations Research für Ökonomen
Oldenbourg Verlag 2003

Bradtke, Thomas:
Mathematische Grundlagen für Ökonomen
2. Auflage, Oldenbourg Verlag 2003

Fuel cell lab

Winkler, Wolfgang:
Brennstoffzellenanlagen
Reihe VDI-Buch, Springer Verlag 2002

Anti-Aggressivitäts-Training

Weidner, Jens/Kilb, Rainer/Jehn, Otto (Hrsg.):
Gewalt im Griff, Band 1 bis 3
Beltz Verlag 2003

Weidner, Jens/Kilb, Rainer (Hrsg.):
Konfrontative Pädagogik
Leske + Budrich Verlag 2004

Couscous und Ramadan

Heinecke, Barbara:
Couscous und Ramadan – 1000 und eine Hochschulgeschichte
Kraemer Verlag 2003

Position beziehen!

Zehn Thesen zur aktuellen Standortbestimmung der HAW Hamburg

Die HAW Hamburg sieht sich durch die jüngste hochschulpolitische Entwicklung seitens der Behörde für Wissenschaft und Gesundheit (BWG) substantiell gefährdet; ihr Vertrauen in die Reformfähigkeit des politischen Senats der Freien und Hansestadt Hamburg ist erschüttert. Die Ergebnisse des Dohnanyi-Gutachtens zur Strukturreform werden derzeit dazu benutzt, überkommene Strukturen in neuem Gewande als Reform zu präsentieren. Während das Gutachten das Erfolgsmodell der Ausbildung an der HAW Hamburg herausstellt und die Annäherung der Hochschulen im Wettbewerb betreibt, wird jetzt wieder das überholte Zweiklassensystem von Hochschulen zu zementieren gesucht – im Gegensatz zu den Empfehlungen des Wissenschaftsrats. Diesem Rückschritt wollen wir als die Reformhochschule Hamburgs nicht folgen, da wir die konsequente Dequalifizierung unserer Ausbildung gegenüber den Studierenden und Absolventen ebenso wenig verantworten können wie gegenüber Wirtschaft und Gesellschaft. Wir tragen zur Wertschöpfung der Hamburger Wirtschaft Wesentliches bei.

Die HAW Hamburg ist ein gewichtiger Player in der Hamburger Hochschullandschaft und bildet ihre rund 14.000 Studierenden arbeitsmarktfähig und zukunftsorientiert aus. Ihre praxisnahe Ausrichtung, die die

Erfordernisse von Wirtschaft, Industrie und Gesellschaft in besonderer Weise berücksichtigt, sichert unseren Absolventinnen und Absolventen auf dem Arbeitsmarkt überdurchschnittliche Vermittlungsergebnisse – sie sind stark nachgefragt. Die zertifizierte Umstellung der Studienabschlüsse auf Bachelor und Master macht sie auch international konkurrenzfähig. Diese Ausbildungsqualität ist ein Alleinstellungs- und Qualitätsmerkmal in der Hamburger Hochschulausbildung.

Das Erfolgsmodell praxisorientierter Hochschulausbildung, das im Typus »Fachhochschule« seine Ausprägung gefunden hat und in der Entwicklung zur Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW Hamburg) überkommene Statusdünkel zugunsten eines Wettbewerbs um die beste Ausbildung hinter sich gelassen hat, gründet sich auf eine betreuungsintensive, seminaristische Lehre, eine anwendungsorientierte Forschung und die Integration eines Praxisanteils in das Curriculum als spezifische Markenzeichen.

Inhaltlich unausgewogene Kapazitätsberechnungen, fachlich ungerechtfertigtes Herausbrechen und Ausdünnen von Studienangeboten setzen das erfolgreiche Ausbildungsmodell der HAW Hamburg aufs Spiel. Wir wollen uns im regionalen und überregionalen Wettbewerb am Erfolg

unserer Studierenden in der Berufswelt messen lassen. Im Rahmen der Hochschulautonomie und des nationalen Wettbewerbs der Rankings wollen wir auf der Basis des Hamburger Hochschulgesetzes unsere eigenen Instrumente und Standards zur Erreichung dieses Ziels entwickeln.

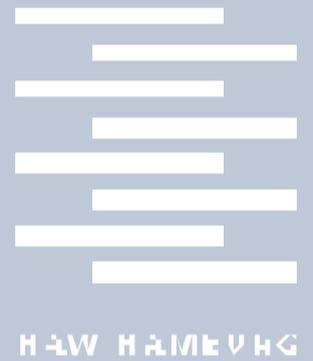
In der Hamburger Hochschulpolitik wurden wichtige und richtige Reformen angestoßen, deren Ausgestaltung sich die HAW Hamburg selbst vorbehalten möchte. Vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft 2001 als Reformfachhochschule ausgezeichnet, hat sie die Fähigkeit bewiesen, aktiv für die Reform von Studium und Lehre einzustehen.

In den Empfehlungen der Dohnanyi-Kommission sieht die HAW Hamburg eine Bestätigung ihres praxisorientierten Modells der Hochschulausbildung, das in dieser Qualität auch für die anderen Hamburger Hochschulen empfohlen wird. Die daraus gezogene politische Schlussfolgerung, wieder ein Zwei-Klassen-Modell zu verfolgen – hier Elite, dort Masse – verkennt den hohen Bedarf an qualifizierter akademischer Ausbildung im anwendungsorientierten und wissenschaftlichen Bereich – dem die HAW Hamburg in ihren jahrelangen Bemühungen, Erfolg durch Qualität voranzutreiben, gerecht wird. So hat die HAW Hamburg 2001 als erste norddeutsche Hochschule

acht internationale Abschlüsse Bachelor of Science (BSc) und Master of Science (MSc) durch die Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur (ZEvA) akkreditieren lassen; weitere Abschlüsse sind durch die ASIIN akkreditiert worden.

Die HAW Hamburg leistet seit langem einen wichtigen Beitrag zu den Zukunftsfeldern der Metropolregion Hamburg (z.B. Life Sciences in Bergedorf, Bauen in der City Nord, Technik, Information, Wirtschaft am Berliner Tor, Design in der Armgartstraße). Wir fordern daher einen zukunftsweisen Reformprozess, der die Autonomie und Kompetenz der Hochschulen stärkt, sich im Wettbewerb durch eigene Qualitätsstandards zu positionieren.

STELLUNGNAHME DES HOCHSCHULENATS
DER HAW HAMBURG



Die HAW Hamburg sieht sich durch die jüngsten hochschulpolitischen Entwicklungen in Hamburg in ihrer Reformbestrebung und autonomen Selbstbestimmung gebremst. Die HAW Hamburg bedauert die konkreten Überlegungen des Hamburger Wissenschaftssenators, wesentliche profilbildende Teile der Lehre aus der Hochschule entfernen zu wollen.

1. Die HAW Hamburg setzt sich konsequent für die Weiterentwicklung praxisorientierter, seminaristischer Studienangebote auf wichtigen Zukunftsfeldern ein. Sie sichern die Qualität von Lehre und Studium, die in der überdurchschnittlichen Berufsfähigkeit unserer Absolventinnen und Absolventen dokumentiert wird. Sie kann durch ein allseits reduziertes Angebot bei Universitäten und Fachhochschulen weder ersetzt noch nivelliert werden. Unsere qualifizierten Angebote finden in anderen Hochschulen oft keine Entsprechung. Der Ausbau des Erfolgsmodells Fachhochschule wird nach wie vor vom Wissenschaftsrat gefordert.

2. Die HAW Hamburg verfolgt in der Organisation ihrer Studienangebote eine konsequente Orientierung an der gesellschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Entwicklung.

3. In der Hochschulausbildung setzt die HAW Hamburg durchgängig auf eine berufsbefähigende Qualität der Lehre (seminaristischer Unterricht, Praxisorientierung) und Forschung (Anwendungsorientierung).

4. Die HAW Hamburg entwickelt auf der Basis der HRK- und KMK-Beschlüsse Bachelor/Master-Studiengänge, die – unter Einbezug des Praxissemesters – die Option 7+3 Semester zulassen.

5. Den Übergang von Bachelor- zu Masterprogrammen regelt die HAW Hamburg nachfrageorientiert.

6. Die HAW Hamburg richtet folgende fünf Fakultäten ein:

- Technik, Informatik, Wirtschaft (Berliner Tor)
- Life Sciences (Bergedorf)
- Bauen (City Nord)
- Design, Medien, Information (Armgartstraße und Finkenau)
- Soziale Arbeit (Saarlandstraße)

7. Die HAW Hamburg ist für die Erreichung der Absolventenzahlen im freien Wettbewerb selbst verantwortlich.

8. Die HAW Hamburg erarbeitet einen Struktur- und Entwicklungsplan, der durch umsichtige Sparmaßnahmen die zur Streichung vorgesehenen 20 Professorenstellen mit eigenen Haushaltsmitteln bis 2010 konsolidiert.

9. Die HAW Hamburg verfolgt eine zukunftsorientierte Hochschulentwicklung in Lehre, Forschung und Weiterbildung als ihren Beitrag zur Innovationsfähigkeit der Metropolregion Hamburg.

10. Die HAW Hamburg fördert die Gleichstellung von Frauen und Männern.

Anti-Aggressivitäts-Training

Gewaltbereitschaft in den Griff bekommen



In Deutschland sind 95 Prozent der Jugendlichen verantwortungsbewusste und engagierte junge Menschen. Der restliche, kleine Teil neigt jedoch zu Aggressivität und Gewaltbereitschaft. Diese Gruppe von Intensivtätern ist für mehr als 60 Prozent der in Deutschland verübten Gewalttaten verantwortlich; ihre Opfer sind meist andere Kinder und Jugendliche. Auch wenn in letzter Zeit zunehmend von Mädchengewalt gesprochen wird, sind vorwiegend männliche Jugendliche für diese Gewaltdelikte verantwortlich.

Mit diesen schwierigen jungen Menschen beschäftigt sich Prof. Dr. Jens Weidner. Seine Motivation: Die Gewaltbereitschaft dieser Jugendlichen in den Griff zu bekommen, würde nicht nur die Kriminalitätsrate, sondern vor allem auch die Zahl ihrer Opfer senken. Als Experte auf dem Gebiet der Gewaltprävention lehrt Prof. Dr. Jens Weidner seit 1996 Erziehungswissenschaften und Kriminologie an der HAW Hamburg und bildet unter anderem Anti-Aggressivitäts-Trainer am Zentrum für Praxisentwicklung (ZEPRA) am Fachbereich Sozialpädagogik aus.

1958 in Bodenteich/Lüneburger Heide geboren, hat sich Jens Weidner bereits früh in seiner beruflichen Laufbahn auf die Behandlung von Gewalttätern und Gewaltprävention spezialisiert. Nach seiner Motivation befragt, erläutert er: »Warum üben Menschen Gewalt aus? Und wie sind sie davon abzubringen? Diese Fragen haben mich schon immer interessiert. Auch gibt es ein Erlebnis aus meiner Kindheit, das mir vielleicht den Anstoß für dieses Interesse gab. Als eher schwächlicher Junge wurde ich auf dem Gymnasium von anderen Jungen gezwungen, als Brotbelag lebende Regenwürmer zu essen. Als diese Geschichte herauskam, mussten sich alle Täter bei mir entschuldigen. Da dachte ich: »Toll, es gibt auch Hilfe!«

Jens Weidner studierte Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Kriminologie an der Universität Lüneburg. Im Verlauf des Studiums absolvierte er ein Praktikum an der Glen Mills School in den USA, einem hochmodernen Gefängnis für Schläger und Gangmitglieder aus New York und Washington. Hier lernte er die »Konfrontative Methode« kennen, die vor allem die Gewaltrechtfertigungen in Frage stellt. Die Täter sollen begreifen, was ihre Tat bei den Opfern ausgelöst hat. Denn wer mit Opfern

mitfühlt, produziert weniger solches Leid, weil ihn sein schlechtes Gewissen quält. »Das hat mich damals sehr beeindruckt. Dass man aggressive Menschen behandeln kann, und dass ich dazu in der Lage bin«, sagt Professor Weidner heute über diese Zeit. Die in der Glen Mills School gewonnenen Erfahrungen in der Behandlung von Gewalttätern hielt Weidner zunächst in seiner Diplomarbeit fest. Die Umsetzung in die Praxis ermöglichte ihm der Hamelner Gefängnisdirektor Dr. Bulczak, damals Dozent an der Universität Lüneburg, durch eine Anstellung im Hamelner Jugendgefängnis. Zehn Jahre hat Professor Weidner im Jugendgefängnis in Hameln gearbeitet und von der Wohngruppenbetreuung bis hin zur Direktorenvertretung die verschiedensten Aufgaben übernommen. Genug Zeit, um die Methode der Konfrontativen Pädagogik zu verbessern und im Auftrag des Instituts für Sozialpädagogik und Sozialarbeit (ISS) in Frankfurt am Main zusammen mit dem Mannheimer Prof. Dr. Kilb und den Sozialpädagogen Markus Brand und Reiner Gall eine eigene, für deutsche Verhältnisse geeignete Methode des Anti-Aggressivitäts- und Coolnesstrainings AAT/CT® zu entwickeln.

Die Anwendungsgebiete des Anti-Aggressivitäts-Trainings liegen bei der Bewährungs- und Jugendgerichtshilfe im Strafvollzug. Das Coolness-Training setzt bereits im Bereich der Gewaltprävention in Schule, Streetwork und bei der Jugendhilfe an. Das Motto von AAT/CT lautet: Den Täter mögen, bei gleichzeitiger massiver Ablehnung seiner Gewaltbereitschaft. Bei dieser Methode lernen die Jugendlichen, die Grenzen anderer zu erkennen und zu akzeptieren. Eine konsequente Tatkonfrontation im Detail bewirkt, dass Aggressive sich selbst und die Gefühlswelt ihrer Opfer kennenlernen. Die üblichen Rechtfertigungen von Gewalttätern werden auf dem »Heißen Stuhl« als ungültig entlarvt. Dabei helfen sogenannte Tutoren, z.B. hafterfahrene Ex-Schläger, die alle Ausflüchte und Ausreden (»...der hat so blöd geschaut«) kennen und deshalb nicht gelten lassen.

Mittlerweile wird das Anti-Aggressivitäts- und Coolness-Training® in über 90 Projekten in mehr als 50 deutschen Städten sowie in der Schweiz erfolgreich praktiziert. 65 Prozent der behandelten Jugendlichen werden nicht mehr einschlägig rückfällig. Von den Rückfälligen verübt die Hälfte nur noch schwächere Delikte.

In Deutschland und der Schweiz haben sich seit 1987 fünf Ausbildungsstätten für AAT/CT-Trainer angesiedelt: Potsdam, Hamburg, Frankfurt am Main, München und Basel. Um eine seriöse Praxis sicher zu stellen, sind die Begriffe AAT/CT® beim Marken- und Patentamt in München geschützt. Die Gründung eines deutsch-schweizerischen Dachverbands für AAT/CT und Konfrontative Pädagogik ist für den Oktober dieses Jahres ebenso geplant wie ein »Deutsches Institut für Konfrontative Pädagogik«, das seinen Sitz in Hamburg haben wird.

INA WEIDMANN

Star gesucht!



Maschinenbau und Musik

Maschinenbau und Musik – zwei Dinge, die nicht zusammen passen? Behnam Moghaddam zeigt uns, dass ein Maschinenbaustudent gleichzeitig auch auf musikalischem Gebiet erfolgreich sein kann: Er trat bei der neuen Staffel von Star Search in der Sparte Gesang auf. Behnam Moghaddam hatte sich auf Anraten seiner Freundin bei SAT 1 Star Search beworben und alle Castings meisterhaft durchlaufen.

Der 22-jährige Student ist im vierten Semester im Fach Produktionstechnik an der HAW Hamburg eingeschrieben. Als Kind wollte Behnam eigentlich Erfinder werden. Findig und wortwitzig ist er geblieben, ausgestattet mit einem großen Gesangstalent. Das hat er von seiner iranischen Mutter geerbt, die Folklorelieder singt. Schon als Schüler trat er mit diversen Chören und Bands auf. Neben seinem Studium jobbt Behnam auf Wochenmärkten in Hamburg am Stand seiner Eltern, die griechische und italienische Spezialitäten verkaufen.

RED.



Auszug aus dem Interview in unserem Online-Journal News:

News: Welche Art Musik machen Sie?

Behnam Moghaddam:

Prinzipiell geht es in eine rockige Richtung. Aber von welcher Art die Musik sein wird, die ich in der Show singen werde, darf ich noch nicht verraten.

News: Verlassen Sie nun die HAW Hamburg, um sich ganz der Musik zu widmen?

Behnam Moghaddam: Nein, auf keinen Fall! Ich bin stolz darauf, an der HAW Hamburg zu studieren. Ich studiere Produktionsmanagement und möchte das auf alle Fälle zu Ende bringen. Allerdings haben meine Leistungen durch den Casting-Termin etwas gelitten; auch bin ich ein Typ, der »leben will!«. Aber ich werde auf jeden Fall weiter

studieren und einen Beruf in dieser Branche anstreben. Obwohl ich seit meinem dritten Lebensjahr Musik mache, würde mich Musik alleine auf Dauer nicht zufrieden stellen. Mit der Musik ist der kreative Teil in mir abgedeckt und so kann ich mich dem vergleichsweise trockenen Studium des Maschinenbaus problemlos widmen. Für mich gehört Kreativität und Wissenschaft immer zusammen, und ich teile es eben auf diese Weise auf.

News: Sind Sie beim Gedanken an den kommenden Fernsehauftritt aufgeregt?

Behnam Moghaddam: Das gehört zur Show! Aber ich bleibe mit den Beinen auf dem Boden, ich will nicht abdriften oder abheben und definitiv keine Starallüren ausbilden!

Internationale Drehscheibe



Das Akademische Auslandsamt/International Office

Welche Aufgaben hat das Akademische Auslandsamt der HAW Hamburg, wie sind die Zuständigkeiten aufgeteilt?

Das Akademische Auslandsamt (AAA) befasst sich im Wesentlichen mit Aufgaben und Dienstleistungen, die auf den Ausbau und die Förderung des Auslands- und Ausländerstudiums sowie die Internationalisierung der Hochschule ausgerichtet sind. Die Aufgabenbereiche und wichtigsten Dienstleistungen lassen sich aufschlüsseln in: Studium und Praktikum im Ausland; Beratung, Betreuung und Förderung ausländischer Studierender; Projekte zur Förderung des Studienerfolgs und der Integration ausländischer Studierender; Beratung und Unterstützung der Hochschulleitung und Fachbereiche sowie weitere themenübergreifende Aufgaben.

Welches sind Ihre Hauptaufgaben?

Die Arbeit des Akademischen Auslandsamtes konzentriert sich im weitesten Sinne auf die Förderung des Studienerfolgs unserer ausländischen Studierenden, die Erhöhung der Mobilität der deutschen Kommilitonen, die Ausweitung der internationalen Kontakte der Hochschule und die hiermit verbundene Internationalisierung des Studiums und der Lehre. Aus diesen Vorgaben resultieren eine Vielzahl von Aufgaben, die wir in eigener Regie, im unmittelbaren Kontakt zur Hochschulleitung oder in Kooperation mit den anderen Referaten des Studierendenzentrums, einzelnen Fachbereichen und Lehrenden an der Hochschule wahrnehmen. Bei der Förderung des Ausländerstudiums liegt der Schwerpunkt auf der Vergabe leistungsorientierter Stipendien und wirksamer »Fachtutorien für internationale Studierende« – von Hochschullehrern begleitet, die sich als Mentoren verstehen. Neben diesen beiden Maßnahmen bietet das Akademische Auslandsamt ein Buddy-Programm zur Verbesserung der Betreuung von

Gaststudierenden an und trägt nicht unwesentlich zum Erfolg des »Hochschulübergreifenden Projekts Interkulturelle Kompetenz für Studierende an Hamburger Hochschulen« (HOPIKOS) bei. Beide Initiativen fördern auf sehr erfolgreiche Weise die Kommunikation zwischen deutschen und ausländischen Studierenden und damit zugleich auch das gemeinsame Leben und Studieren in Hamburg.

In welchem Bereich besteht derzeit die größte Nachfrage und was bewegt die Studierenden aktuell?

Unter den ausländischen Studierenden dominiert zur Zeit die Nachfrage nach finanzieller Unterstützung und Förderung, gefolgt von Fragen, die arbeits- und ausländerrechtliche Probleme betreffen. Das Gros der Deutschen ist an einer professionellen Beratung und Förderung zum Thema Praktikum und Studienaufenthalt im Ausland interessiert. Im Zentrum unserer Bemühungen um die Mobilität der deutschen Studierenden steht die Förderung von Auslandsaufenthalten im Rahmen des EU-Programms »Sokrates/Erasmus« sowie aus Mitteln der Hamburger Karl H. Ditze-Stiftung. Bei den internationalen Beziehungen liegt der aktuelle Schwerpunkt unserer Arbeit auf einem gemeinsam mit dem Fachbereich Wirtschaft betriebenen Pilotprojekt zur Ausweitung unserer Hochschulpartnerschaften und des Austausches von Studierenden und Lehrenden.

DR. REINHOLD BILLSTEIN, AKADEMISCHES AUSLANDSAMT/INTERNATIONAL OFFICE

BILLSTEIN@HAW-HAMBURG.DE

040.25 41 47 40



Unsere Servicenummer! Mo bis Fr von 9–16, Sa 9–12 Uhr

Unser Servicetelefon bietet für alle Studierenden und Studieninteressierte die schnelle und bequeme Möglichkeit, Informationen rund ums Studium zu erhalten.

Als bundesweit erste Hochschule hat die HAW Hamburg im November 2002 diese Servicenummer eingerichtet, die vom Hamburger Kommunikationsservice »all by phone and net« betreut wird. Ohne lange Warteschleife oder endlose Besetzzeichen erfolgt hier eine kompetente Beratung zu Themen wie Bewerbung, Zulassung und Immatrikulation, Semesterunterlagen und Rückmeldung bis hin zur Exmatrikulation. Der Service wird zu Zeiten von Zulassungsverfahren besonders gerne

in Anspruch genommen. An Spitzentagen werden so bis zu 500 Anfragen auf unkomplizierte Art beantwortet. Nicht nur die Studierenden profitieren von diesem zusätzlichen Beratungsangebot, auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Studierendenzentrums haben so mehr Zeit für eine intensivere Servicequalität in den persönlichen Sprechzeiten.

Mittlerweile haben mehrere Hochschulen aus dem Bundesgebiet Interesse an einer vergleichbaren Lösung gezeigt und zum Teil bereits mit unserem Call-Center Verhandlungen aufgenommen.

INA WEIDMANN

Nähere Informationen:
HAW Hamburg · Studentensekretariat und Prüfungsamt
Doreen Klopsch · Telefon 040.428 75-9150





CampusCultur



Ein Wir entsteht

Die hängenden Gärten des Campus Saarlandstraße, der grüne Innenhof am Campus City Nord, die Irrbauten in Bergedorf und der idyllische Seitenkanal am Campus Armgartstrasse sind Orte, an denen man sich gern aufhält, auch nach den Vorlesungen. Langsam wächst auch der Campus Berliner Tor zu etwas heran, was zum Verweilen einladen kann: das Kleintheater auf der Amöbe, die weit auslaufenden Treppen des E-Tower und die Sommerterrasse der Mensa. Und noch mehr bildet sich hier: die Sunbrellas und vielleicht bald auch ein Studi-Café. Es formt sich Grün in dieses Bild. Neben der Lehre und Wissenschaft wird hier auch Raum für die Studierenden geschaffen. Für dieses Leben setzen sich die Studierenden in Gremien und Interessengemein-

schaften ein. Gestalten mit an der neuen Hochschulform, an der Finanzierung und dem Studienangebot. Aber auch über Kultur, Sport und das Leben an der Hochschule wird gesprochen, geplant und geschaffen. Ein Wir entsteht. Wir alleine? Nein! Denn neben der speziellen Studienform haben wir etwas, was sonst sehr selten in der Hamburger Hochschullandschaft ist. Sehr viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Professorinnen und Professoren bieten den Studierenden ein Du an, beteiligen sich an ihren Aktivitäten und setzen sich für Studierende und Ihre Probleme ein. Noch nicht alle, klar, aber das kann vielleicht der neue Präsident richten, dass wir miteinander sehr viel weiter kommen.

MARKUS BECKER, ASTA DER HAW HAMBURG, ASTA@HAWHAMBURG.DE



In Amt und Würden

Neuer Präsident, Dank an die Vizepräsidenten

Feierliche Amtseinführung des neuen Präsidenten Prof. Dr. rer. nat. Michael Stawicki an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg am Dienstag, 1. Juni 2004, am Berliner Tor 21, in der Aula. Die Feier fand im Beisein des Senators für Wissenschaft und Gesundheit, Ph. D. Jörg Dräger, statt. Ehrung der Vizepräsidentin und des Vizepräsidenten für ihre außerordentlichen Verdienste.



VON LINKS NACH RECHTS:

DR. WOLF SCHMIDT, VORSITZENDER DES HOCHSCHULRATS DER HAW HAMBURG
 PROF. DR. CLAUDIUS-DIETER WACKER, VIZEPRÄSIDENT DER HAW HAMBURG
 PROF. ULRIKE ARENS-AZEVÉDO, VIZEPRÄSIDENTIN DER HAW HAMBURG
 PROF. DR. RER. NAT. MICHAEL STAWICKI, PRÄSIDENT DER HAW HAMBURG
 SENATOR JÖRG DRÄGER PH. D., PRÄSES DER BEHÖRDE FÜR WISSENSCHAFT UND GESUNDHEIT

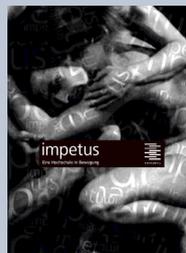
>>-----Ein **Willkommen** an die neuen Professorinnen und Professoren

Prof. Dr. Harald Ansen Soziale Arbeit/Methodenlehre; Fachbereich Sozialpädagogik-----**Prof. Ursula Biebrach-Plett** Ästhetik und Kommunikation/Medienpädagogik; Fachbereich Sozialpädagogik-----**Prof. Dr.-Ing. Christian Wolfgang Fervers** Fahrzeuglabor, Maschinenelemente, Grundlagen der Straßenfahrwerke; Fachbereich Fahrzeugtechnik und Flugzeugbau-----**Prof. Heike Grebin** Typografie; Fachbereich Gestaltung-----**Prof. Vincent Kohlbecher** Fotografie; Fachbereich Gestaltung-----**Prof. Dr. Jochen Kreuzfeldt** Verpackungstechnik/ Logistik; Fachbereich Maschinenbau und Produktion-----**Prof. Dr. Katharina Meyer** Soziales Management; Fachbereich Sozialpädagogik-----**Prof. Dr.-Ing. Eckart Nast** Technische Mechanik, Festigkeit im Leichtbau; Fachbereich Fahrzeugtechnik und Flugzeugbau-----**Prof. Dr. Stephan Pareigis** Angewandte Mathematik/Technische Informatik; Fachbereich Elektrotechnik und Informatik-----**Prof. Dr. Thomas Schmidt** Information Engineering/Technische Informatik; Fachbereich Elektrotechnik und Informatik-----**Gastprofessorin Almut Schneider** Titeldesign im Film; Fachbereich Gestaltung-----**Prof. Reinhard Schulz-Schaeffer** Informative Illustration; Fachbereich Gestaltung-----**Prof. Dr.-Ing. Detlef Schulze** Strömungslehre, Aerodynamik; Fachbereich Fahrzeugtechnik und Flugzeugbau-----**Prof. Dr. Axel Schumacher** Passive Sicherheit, Strukturkonstruktion; Fachbereich Fahrzeugtechnik und Flugzeugbau-----**Prof. Dr. Gerhard Süß** Psychologie; Fachbereich Sozialpädagogik-----**Prof. Dr.-Ing. Heinrich Warmers** Mess- und Versuchstechnik im Fahrzeugbau; Fachbereich Fahrzeugtechnik und Flugzeugbau-----**Prof. Dr. rer. pol. Christoph Wegmann** Betriebswirtschaftslehre; Fachbereich Ökotröphologie-----**Prof. Dr. Norbert Witt** Programmierung/Codierung, Elektronik/Informatik, On-/Offline-Produktion, Digitale Bearbeitung; Fachbereich Medientechnik

>>-----Ein herzlicher **Dank** für Arbeit und Engagement an die Professorinnen und Professoren, die in den Ruhestand gegangen sind

Prof. Dr. Karl-Richard Albrand Physik; ISSUS-----**Prof. Dr. Gunther Bloch** Arbeitswissenschaft; Fachbereich Ökotröphologie-----**Prof. Eugen Dellinger** Mathematik, EDV; Fachbereich Maschinenbau und Produktion-----**Prof. Dr. Claus Driver** Mathematik, Physik und Technische Mechanik, Programmieren; Fachbereich Medientechnik-----**Prof. Heidemarie Eppel** Entwicklungs- und Sozialpsychologie; Fachbereich Sozialpädagogik-----**Prof. Willy Fink** Volkswirtschaftslehre; Fachbereich Wirtschaft-----**Prof. Dieter Glasmacher** Farbe und Form; Fachbereich Gestaltung-----**Prof. Dr. Arnim von Gleich** Technikbewertung; Fachbereich Maschinenbau und Produktion-----**Prof. Dr. Barbara Heinecke** Mathematik, Informatik; Fachbereich Elektrotechnik und Informatik-----**Prof. Dr. Manfred Herbst** Humanbiologie; Fachbereich Naturwissenschaftliche Technik-----**Prof. Karl-Hinrich Heuschert** Thermische Verfahrenstechnik und Apparatebau; Fachbereich Maschinenbau und Produktion-----**Prof. Dr. Otto-Horst Hoffmann** Maschinenelemente, CAD, Konstruktionstechnik, Projektmanagement; Fachbereich Maschinenbau und Produktion-----**Prof. Jan Huber** Zeichnen/Manuelle Drucktechniken; Fachbereich Gestaltung-----**Prof. Dieter Jaensch** Mechanik; Fachbereich Naturwissenschaftliche Technik-----**Prof. Dr. Dietrich Kasper** Baukonstruktion und Darstellende Geometrie; Fachbereich Architektur-----**Prof. Hans Kerst** Tragwerkslehre und Konstruktiver Hochbau; Fachbereich Architektur-----**Prof. Dr. Tilmann Kloos** Mathematik, Physik und Technische Mechanik, Elektrotechnik, Programmieren; Fachbereich Medientechnik-----**Prof. Dr. Dieter Kowalske** Technische Mechanik; Fachbereich Maschinenbau und Produktion-----**Prof. Dr. Hubert Lageman** Energietechnik, Physik; Fachbereich Elektrotechnik und Informatik-----**Prof. Hans-Volker Lange** Fertigungstechnik; Fachbereich Maschinenbau und Produktion-----**Prof. Dr. Norbert Lehnart** Technische Informatik, Datentechnik; Fachbereich Elektrotechnik und Informatik-----**Prof. Dieter Lemburg** Schiffstheorie und Seemannschaft; ISSUS-----**Prof. Inge Masson** Schnittgestaltung/ Fertigungstechnik; Fachbereich Gestaltung-----**Prof. Dr. Wolfgang Moré** Leistungselektronik, Regenerative Energien; Fachbereich Elektrotechnik und Informatik-----**Prof. Dr. Bernd Owsnicki-Klewe** Informatik; Fachbereich Elektrotechnik und Informatik-----**Prof. Dr. Klaus Renniecke** Automatisierungstechnik; Fachbereich Elektrotechnik und Informatik-----**Prof. Dr. Klaus Rodenberg** Wissensorganisation, Informationsvermittlung, Formalerschließung; Fachbereich Bibliothek und Information-----**Prof. Dr. Helmut Rogawski** Tragwerksplanung; Fachbereich Architektur-----**Prof. Dr. Juergen Schramm** Technische Mechanik; Fachbereich Maschinenbau und Produktion-----**Prof. Dr. Eckart Schwieger** Datenverarbeitung; Fachbereich Naturwissenschaftliche Technik-----**Prof. Rüdiger Stoye** Illustration; Fachbereich Gestaltung-----**Prof. Karl-Otto Toepper** Entwurf und Baukonstruktion; Fachbereich Architektur-----**Prof. Peter Tschach** Fotografie; Fachbereich Gestaltung-----**Prof. Dr.-Ing. Heinrich Warmers** Mess- und Versuchstechnik im Fahrzeugbau; Fachbereich Fahrzeugtechnik und Flugzeugbau-----**Prof. Hanno Weber** Recht; Fachbereich Wirtschaft-----**Prof. Dr. Dr. Lothar Weser** Elektrotechnik/Elektrische Antriebe; Fachbereich Medientechnik-----**Prof. Dr. Walter Wurmnest** Datenverarbeitung/Mathematik/Physik; Fachbereich Geomatik-----**Prof. Dr. Volker Zeidler** Nachrichten- und Übertragungstechnik; Fachbereich Elektrotechnik und Informatik

>>-----**Gestorben**-----**Manfred Zenker** Leiter der Zentralbibliothek-----**Simon-Yves Pagbe** (Student)-----**Clarisse Descloux** (Gaststudentin)



Jahr der Technik...

Der Fokus auf das Jahr der Technik hat uns angeregt, den Gestalter des Plakates auf der Rückseite dieser Ausgabe, Jörg Harmjanz (27; stud. Kommunikationsdesign, Fb Gestaltung), um eine Beschreibung seiner Produktionsweise zu bitten. »Für die Erstellung der Schriftebene über dem bearbeiteten Foto wurde der »Impetus«-Schriftzug, genau gesperrt und ausgeglichen, in einem Pixelbildbearbeitungsprogramm als Vektor erzeugt. Dieser Schriftzug ist dann mit einem Rahmen in einem 4:3-Verhältnis beschnitten und als hochauflösendes Pixelbild gespeichert worden. Diese Methode wurde mit einer schrittweisen Veränderung des originalen Schriftzugs, z.B. 4,5° gedreht und 7,5% vergrößert, wiederholt und jeweils als Pixelbild gespeichert. Untereinander angeordnet, ergaben die einzelnen Bilder so eine Art Filmstreifen, der z.B. das langsame Rechtsherumdrehen und Heranzoomen des Schriftzuges zeigt. Von diesen animationsartigen Bildfolgen wurden mehrere erzeugt, um dann, überlappend nebeneinander gelegt, die Schriftebene zu ergeben, die jetzt als Lichtreflex auf den Körpern zu sehen ist. Die einzelnen Buchstaben der Fläche wurden dann gezerrt und gebogen, um die Körper zu umlaufen, und schließlich durch künstliches Überbelichten und Abdunkeln plastisch gemacht. Durch alle diese Bearbeitungsschritte bleibt in der sichtbaren Schriftebene eine Ahnung von Dynamik erhalten, die eine willkürliche Anordnung nicht tragen könnte.«

Eine Frage des Formats

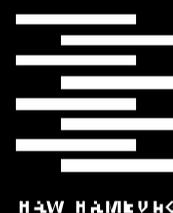
Über den Tag hinaus – das war lange ein Motto, hinter dem sich die Hochschule versammelt hatte. Mit neuem Präsidenten, markantem und in der Stadt als Zentralbau identifiziertem Hochhaus am Berliner Tor und neuem Wir-Gefühl als Campus-Hochschule hat sich auch ein Gefühl dafür entwickelt, dass der Schwung, der in den vielfältigen Maßnahmen steckt, die uns als Reformhochschule auszeichnen, uns auch über den eigenen Tellerrand schauen lässt. Unsere internationalen Beziehungen und Studierenden aus 100 Nationen, unsere Ausrichtung an Bologna, die Fakultätenbildung, unsere immer wieder erneuerten Anstrengungen, die Qualität von Lehre und Studium zu verbessern – all das zeugt von unserer guten anwendungsbezogenen Ausbildung, offenem Geist, Tatendrang und auch Neugier.

Der Titel unseres Magazins, Impetus, will all dieses nicht nur dokumentieren, sondern auch – ebenso wie unser aktuelles Online-Journal News – Anstoss geben. Neues ist oft sperrig, passt nicht in hergebrachte Denk- und Verhaltensweisen. Informationen gehen oft unter in der Vielzahl bunter, zusammengewürfelter Reize. Wir haben uns daher bewusst für ein Format entschieden, das nicht untergeht in der üblichen Vielzahl bunter Publikationen, das (Weiß-) Raum lässt für die Konzentration von Aufmerksamkeit und Zuwendung. Es ist kleiner als viele Zeitungen, die in U- und S-Bahn gelesen werden – inhaltlich haben wir dagegen einiges mehr zu bieten. Als die reiche Vielfalt unserer Hochschule dokumentierendes, hochwertig gestaltetes Magazin dokumentiert impetus darüber hinaus die hohe Qualität unserer eigenen Ausbildung – ein Grund mehr, das Magazin stolz gerollt unterm Arm zu tragen oder unter den Deckel der Aktentasche zu klemmen. Auf dem Weg zur nächsten Diskussion. Dies hat auch eine kulturelle Tradition.

DR. RALF SCHLICHTING

impetus

Eine Hochschule in Bewegung



HAW HAMBURG